Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Fernsprecher Nr. 53. Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 77 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Dienstag, 5. April 1921. (Irene) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Neuestes in Kürze.

Bochum, 5. April. Nach einer Meldung aus Bochum liegen von den Betriebsratswahlen im Ruhrrevier bisher Ergebnisse von 66 Schächten vor. Von 690 gewählten Betriebsratsmitgliedern gehören 377 den Freien Gewerkschaften, 108 den Christlichen Gewerkschaften, 23 der Polnischen Berufsvereinigung, zwei dem Hirsch-Dunkerschen Gewerkverein, 136 der Freien Arbeiterunion, 31 den Syndikalisten und 14 den vereinigten kommunistischen Parteien an.

Berlin, 5. April. Nach einer Meldung aus Stückhausen in Oldenburg gelang es 20 Schwerverbrechern der Strafanstalt Wiesmoor die Aufseher zu überwältigen und die Flucht zu ergreifen. Neun der Flüchtlinge konnten bereits wieder ergriffen werden.

Braunschweig, 5. April. Wie gemeldet wird, ist nach Unterschlagung und Fälschung in Höhe von einer halben Million der bei der Braunschweiger Landschaft beschäftigte Kassen-Assistent Meinecke flüchtig geworden.

Halle, 5. April. In Schraplau ist einer der Haupträdelsführer, der Steinbrucharbeiter Reinh. Poblenz, mit fünf seiner Genossen standrechtlich erschossen worden.

Ex-Kaiser Karl.

Paris, 4. April. Die Nachricht bestätigt sich, daß der Kleine Verband dem ungarischen Reichsverweser Horthy ein Ultimatum übersandt hat, das den Beginn militärischer Operationen für den Fall ankündigt, daß Exkaiser Karl ungarischen Boden nicht bis spätestens Donnerstag dieser Woche verlassen habe.

Karl in Steinamanger erkrankt.

Budapest, 4. April. Der zum erkrankten König Karl aus Wien nach Steinamanger berufene englische Gesandtschaftsarzt Gerard Fitzwilliams gab folgenden Bericht aus: Zeitweise trockener Husten, Temperatur 38, Puls 82, Appetit schwach, Nacht unruhig, Nebengeräusche beim linken Lungenflügel, beide Lungen rauh, wenig Auswurf, beim Klopfen keine Dumpftöne.

Ausweisungen.

Wien, 4. April. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Auf Grund des Ergebnisses der anläßlich der Reise des früheren Kaisers Karl durch Oesterreich eingeleiteten Untersuchung wurden die ungarischen Staatsangehörigen Prinz Ludwig Windischgraetz, Graf Thomas Erdoedy und dessen Gattin Antonie dauernd aus der Republik Oesterreich ausgewiesen.

Auch die heutigen Morgenblätter berichten aus Ungarn, daß Karl von Habsburg sich fortgesetzt weigere, Ungarn zu verlassen. Hingegen melden einige Blätter aus Wiener Quelle daß die letzten Reisevorbereitungen beendet, und daß mit der Abreise binnen 48 Stunden zu rechnen sei.

Endlich?

Budapest, 5. April. Das Ungarische Corr.-Büro meldet aus Steinamanger, der ehemalige König Karl wird am Dienstag um ½10 Uhr vormittags nach der Schweiz abreisen. Der aus drei Salonwagen bestehende Zug ist aus Budapest bereits in Steinamanger eingetroffen.

Eine Ausgleichsformel?

Wien, 5. April. Gestern abend wurde aus Budapest mitgeteilt: Die Verhandlungen zwischen Budapest und Steinamanger sind in der Form eines Kompromisses abgeschlossen. Exkönig Karl wird vor Verlassen des Landes eine Proklamation an das ungarische Volk erlassen, in der seinen Anspruch auf den ungarischen Thron aufrecht erhält und erklärt, nur der Gewalt der heute maßgebenden Verhältnisse zu weichen, wobei er jedoch volles Vertrauen in die politische Reife des ungarischen Volkes setzt. Der erste Sektionschef des ungarischen Ministeriums des Innern, Hanya, ist mit der Ausarbeitung dieser Erklärung betraut und weilt bereits in Steinamanger.

Der Kommunisten-Aufstand.

Berlin, 5. April. Die kommunistische Partei erläßt in der Roten Fahne an die deutschen Bergleute, Eisenbahner und Transportarbeiter einen Aufruf zur aktiven Unterstützung der streikenden englischen Bergarbeiter. Die Transportarbeiter und Eisenbahner werden aufgefordert, alle Kohlentransporte nach dem gesamten Auslande zu verhindern.

Berlin, 5. April. Wie der Vorwärts mitteilt, beabsichtigen die Berliner Kommunisten, den anläßlich der Beerdigung Sylts geplanten Demonstrationsstreik eine möglichst große Ausdehnung zu geben. Ein von dem Aktionsausschuß der städt. Elektrizitätsarbeiter erlassenen Aufruf fordert alle städtischen Arbeiter und Angestellten auf, ausnahmslos am Mittwoch die Arbeit ruhen zu lassen und sich an dem Begräbnis Sylts zu beteiligen. Auch der Bezirksverband Berlin-Brandenburg der U. S. P. D. und der Gesamtbetriebsrat der Betriebe und Verwaltungen der Stadt Berlin erlassen ähnliche Aufrufe. Die Berliner Gewerkschaftskommission und der Afabund warnen die Arbeiterschaft davor, die Beerdigung Sylts zum Anlaß von Aktionen werden zu lassen.

Halle, 5. April. Wie die Blätter melden, hat die Kommunistenbande, von der Wettin heimgesucht wurde, im Wettiner Postamt einen sich hier entgegenstellenden Landjäger angeschossen und 50 000 Mark geraubt. Wie die Leitung der Leunawerke mitteilt, werden die Wiederherstellungsarbeiten voraussichtlich in dieser Woche so weit durchgeführt werden, daß die Wiederaufnahme des Betriebes erfolgen kann. Für die Einstellung der Arbeiter soll eine bestimmte Jahresgrenze festgesetzt werden, da jeder, der in einem für Deutschland so wichtigen Betriebe wie das Leunawerk arbeitet, eine gewisse Reife erlangt haben muß.

Dresden, 5. April. Der Sebnitzer Blumen-Industrie sind infolge der kommunistischen Unruhen Millionenaufträge aus Amerika entgangen.

Der Aufstand in Mitteldeutschland.

Magdeburg, 4. April. Die Meldestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Im Regierungsbezirk Merseburg wurden bei verschiedenen Streifen mehrere Personen festgenommen und auch Gewehre beschlagnahmt. Hettstedt wurde mit einer Hundertschaft dauernd belegt. Im Kreise Torgau wurden 230 Personen festgenommen. In Torgau ist ein Handgranatenattentat auf den zweiten Bürgermeister verübt worden, das mißlang. Es wurden erhebliche Munitionsfunde gemacht. Im übrigen kann gesagt werden, daß die Lage im allgemeinen ruhiger geworden ist und daß die Aufruhrbewegung als niedergeschlagen betrachtet werden kann.

Ein Opfer.

Halle, 4. April. Der Pastor Müller aus Querfurt, der von kommunistischen Banden aus der Kirche geholt, mißhandelt und als Geisel fortgeführt worden war, ist im Merseburger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Der Luxus im Streiken.

Berlin, 4. April. Nach einem Beschluß der Funktionärkonferenz der Berliner Elektrizitätsarbeiter soll nach dem Vorwärts doch am 6. April, anläßlich der Beerdigung Sylts, ein vierundzwanzigstündiger Proteststreik in den städtischen Elektrizitätswerken stattfinden. Die wichtigsten Notbetriebe, Krankenhäuser, Pumparbeiten für die Untergrundbahnen usw., sollen aufrechterhalten bleiben.

Die Streiklage in England.

London, 4. April. Nach neuen Meldungen werden die Notarbeiten immer mehr eingestellt, so daß die ganze Bergwerksindustrie immer stärker gefährdet erscheint. Eine Versammlung von Angestellten der Bergwerke beschloß, Hilfe bei Notarbeiten zu verweigern; vielfach springen Studenten ein. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Hodges, erklärte, daß der Beschluß, die Notarbeiten einzustellen, bedauerlich sei, jetzt aber durchgeführt werden müsse. Wenn die Regierung darauf rechne, die Bergarbeiter durch Aushungerung zu unterwerfen, so sei das ein Verdammungsurteil für das ganze Volk, denn es würde Revolution bedeuten. Im übrigen drückte sich Hodges ziemlich gemäßigt aus. Der Generalsekretär des Dreibundes, Cramp, sagte, daß Bergleute und Eisenbahner allein den Streik nicht gewinnen könnten, wohl aber der gesamte Dreibund. Daher müßten die Transportarbeiter mitstreiken. Mehrere Bezirksversammlungen der Eisenbahner und Transportarbeiter verlangten bereits einen Sympathieausstand. Die Blätter hoffen, daß das Parlament heute einen Ausweg finden werde, vielleicht durch Verlängerung der Staatsaufsicht auf kurze Zeit. Die Times rechnet auf die Besonnenheit der Arbeiterpartei.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 4. April. In der Presse sind entstellte Nachrichten über den Hergang des deutsch-amerikanischen Meinungsaustauschs wegen der Entschädigungsfrage veröffentlicht worden, die Anlaß geben, auf die Denkschrift zurückzukommen. Die Denkschrift, die am 21. März dem amerikanischen Kommissar übergeben wurde, bestimmt u. a.:

Die deutsche Regierung bedauert es aufs tiefste, daß es auf der Londoner Konferenz nicht zu einer Einigung in der Entschädigungsfrage gekommen ist. Die deutsche Abordnung ist in diesem Bestreben nach dem Urteil der überwiegenden Mehrheit aller wirtschaftlichen Sachverständigen sogar weit über die Grenze des Möglichen hinausgegangen.

Zwei große Ziele der Entschädigung liegen also vor: erstens Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, zweitens Beschaffung sofort greifbarer größerer Barmittel in fremden Devisen. Von den 86 französischen Departements sind zehn, die jahrelang Kampfgebiet waren, aufs schwerste getroffen. Für den Wiederaufbau der Häuser und die Wiederurbarmachung und Wiederbesiedlung des Landes ist in den zwei Jahren seit Beendigung des Krieges nur sehr wenig geschehen. Deutschland hat zu wiederholten Malen seine Arbeitskraft, seine technische und materielle Hilfe für den sofortigen Wiederaufbau zur Verfügung gestellt. Keines seiner Angebote ist angenommen worden, keines auch nur zur Erörterung gestellt worden. Warum? Das wirkliche Interesse an dem Wiederaufbau des zerstörten Gebiets ist in Frankreich, so befremdend das klingen mag, nur gering. Die frühern Bewohner haben vorschußweise Entschädigungen erhalten und sich in andern Teilen des Landes seßhaft gemacht. Einflußreiche Unternehmergruppen sind mit der Verwertung des zurückgelassenen Materials und den Aufräumungsarbeiten befaßt. Sie beschleunigen die Abwicklung ihrer Aufgaben in keiner Weise. Am meisten aber fällt ins Gewicht, daß mächtige Kreise in Frankreich in dem zerstörten Gebiet ein außerordentlich starkes politisches Agitationsmaterial erblicken, das bei Einheimischen und Fremden begreiflicherweise stets einen tiefen Eindruck hinterläßt.

Die Beschaffung größerer Geldmittel in fremden Devisen ist für Deutschland nur durch starke Steigerung seiner Ausfuhr möglich. Der Finanznot der Verbündeten kann nur im Wege des Kredits Abhilfe geschafft werden. Die Voraussetzung für deutsche Auslandkredite ist die Kreditwürdigkeit Deutschlands. Diese aber ist völlig untergraben durch die Verbündeten selbst, die sich in Versailler Vertrag eine Generalhypothek auf den gesamten Besitz und alle Einnahmequellen des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten an erster Stelle vorbehalten haben. Deutschland wird die Prüfung seiner eignen finanziellen Leistungsfähigkeit gern dem Urteil unparteiischer Sachverständiger unterstellen. Deutschland glaubt, daß die ungeheuern Schäden, die der Weltkrieg angerichtet hat, die ungeheure Schuldenlast, die alle beteiligten Staaten zu tragen haben, nicht auf die Schultern eines einzigen Volkes gelegt werden können.

Auf diese Denkschrift hat der amerikanische Kommissar Dresel am 29. März ein Schriftstück übergeben: Die amerikanische Regierung ist erfreut, aus Dr. Simons informeller Denschrift, in unzweideutiger Weise den Wunsch der deutschen Regierung zu ersehen, Entschädigung bis zur Grenze der Zahlungsfähigkeit zu leisten. Die amerikanische Regierung hält ebenso wie die verbündeten Regierungen Deutschland für den Krieg verantwortlich und daher für moralisch verpflichtet, Entschädigung zu leisten, soweit dies möglich sein mag. Die Anerkennung dieser Verpflichtung, wie sie die Denkschrift in sich schließt, scheint der Regierung der Vereinigten Staaten als die einzige gesunde Basis, auf der ein gesicherter und gerechter europäischer Friede hergestellt werden kann, unter dem die verschiedenen europäischen Nationen wieder zu wirtschaftlicher Stabilität gelangen können. Die amerikanische Regierung glaubt, in der Denkschrift den aufrichtigen Wunsch der deutschen Regierung zu erkennen, Verhandlungen mit den Verbündeten auf einer neuen Basis zu eröffnen, und hofft, daß derartige Verhandlungen, einmal wieder aufgenommen, zu einer schleunigen Regelung führen mögen, die gleichzeitig den gerechten Ansprüchen der Verbündeten Genüge leistet und Deutschland erlaubt, hoffnungsvoll seine produktive Tätigkeit wieder zu beginnen.

Schwarz-Weiß-Rot.

Berlin, 4. April. Auf dem achten deutschen Seeschiffahrtstag wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der die durch die Tagung verkörperte Schiffahrtswelt sich nachdrücklichst zur schwarz-weiß-roten Flagge bekennt. Für die Stellungnahme sind allein praktische Gründe maßgebend. Nautische und kaufmännische Erwägungen und überlegte Rücksicht auf die unwandelbare Anhänglichkeit der Auslandsdeutschen an den alten Farben. Die Resolution empfiehlt, auf dem Wege einer allgemeinen Abstimmung die Auffassung des gesamten deutschen Volkes zur Flaggenfrage unzweideutig festzustellen zu lassen.

Ein Dorf in Flammen.

Sunthausen (bei Donaueschingen), 4. April. Das 600 Einwohner zählende Dorf Sunthausen brennt seit mittags. In wenigen Stunden sind 30 Häuser, darunter das Rathaus und das Schulhaus, niedergebrannt.

Japan.

Paris, 4. April. Nach einer Havasmeldung aus Tokio hat das japanische Ministerium des Aeußern eine Erklärung über die Viermächteanleihe an China veröffentlicht, in der betont wird, Japan habe aufrichtig den Wiedereintritt Amerikas in das Konsortium gewünscht. Zugleich wird in der Erklärung bemerkt, bezüglich der Vorbehalte Japans betr. die Mandschurei und die Mongolei habe es bedauerliche Mißverständnisse gegeben. Die Absicht der Vorbehalte sei lediglich, die interessierten Mächte auf die Sonderrechte Japans in den genannten Provinzen deutlich hinzuweisen.

Die deutsche Handelspolitik.

Für die Gestaltung des Wirtschaftslebens eines Volkes war vor dem Kriege die äußere Handelspolitik von grundlegender Bedeutung. War sie doch ein Hauptmittel, der Wirtschaft eines Landes für längere Zeit Spiel und Richtung zu geben und insbesondere sie zu fördern! Eine Handelspolitik in diesem früheren strengen Sinn ist heute noch so gut wie unmöglich. Einmal sind uns handelspolitisch durch das Versailler Vertragswerk für längere Zeit noch die Hände gebunden. Sodann ist die Wirtschaft noch zu sehr in Fluß, sind vor allem durch den Tanz der Valuta so starke Schwankungen in dieselbe hineingetragen worden, sind auch die Wettbewerbsverhältnisse des Auslandes noch so unübersichtlich, daß an eine Bindung der Wirtschaften auf längere Dauer in früherem Sinne wohl kaum gedacht werden kann. Aber auch eine solche muß und wird wieder kommen, wenn der Wirtschaftsverkehr der Völker untereinander in das rechte Geleise gebracht werden soll. Daher ist es insbesondere notwendig, diesen sowohl national wie international statistisch festzulegen und damit eine Vorarbeit zu leisten, die für eine künftige Handelspolitik unerläßlich ist.

Unter diesen Gesichtspunkten beanspruchen die amtlichen Ziffern allgemeines Interesse, welche zurzeit in den Monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands zum ersten Male wieder veröffentlicht werden, und zwar insbesondere diejenigen über die Ausfuhr. Und zwar deshalb, weil einmal hier auch die Ausfuhrwerte angegeben werden, wohingegen für die Einfuhr nur die Ziffern über die Mengen vorliegen, sodann aber, weil die zukünftige Gestaltung unserer Ausfuhr für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft und unsere allgemeine Gesundung von grundlegender Bedeutung ist. Soweit die genauere Statistik bis heute reicht, ist ihr zu entnehmen, daß der Wert der deutschen Ausfuhr sich in den Monaten Januar bis August 1920 aus insgesamt 40,9 Milliarden Mark (Papiermark) belief. Von den einzelnen Hauptwarengruppen nehmen die erste Stelle ein: Unedle Metalle mit 9,49 Milliarden Mk. Es folgen sodann: Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse und Fahrzeuge 6,28, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben und Farbwaren 5,87, bearbeitete tierische und pflanzliche Spinnstoffe und Waren daraus 5,02, mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle 3,80, Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft usw. 2,26 Milliarden Mk.

Aus diesen Ziffern entnehmen wir, daß auch heute noch wie vor dem Kriege die Eisenindustrie, hier insbesondere die Maschinenindustrie, unsere chemische Industrie und unsere Textilindustrie die Hauptgebiete für unsere gewerbliche Ausfuhr und den entsprechenden Handel darstellen. Gleichwohl ergibt sich bei der Betrachtung der Menge, wie sehr gegenüber 1913 diese Ausfuhr noch zurückgeblieben ist. An Eisen usw. betrug sie nur 10,4 gegenüber 43 Mill. Doppelzentner, an Maschinen usw. 3,8 gegenüber 5,3 Mill. Doppelzentner. Eine Ausnahme macht nur die Ausfuhr von Fahrzeugen, die mit 1,1 Mill. Doppelzentner wesentlich höher war als im Jahre 1913 (0,8 Mill.) und besonders auch in dem sogenannten „Ausverkauf" vom Frühjahr 1920 infolge des gewaltigen Sturzes unserer Valuta ihren Grund hat. Ebenfalls sehr stark zurück blieb die Ausfuhr von Textilwaren mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Einfuhr von Textilrohstoffen. Sie belief sich auf nur 427 233 Doppelzentner gegenüber dem siebenfachen Betrage im Jahre 1913. Dagegen macht sich die Menge wieder stark bemerkbar bei der chemischen Industrie. Die chemischen Erzeugnisse, Farben und Farbwaren, die dem Werte nach an dritter Stelle standen, kamen der Menge nach an zweiter Stelle. Ihre Ausfuhr erreichte im Jahre 1920 zwei Drittel der Ausfuhr des Jahres 1913. Es handelt sich dabei vorwiegend um chemische Grundstoffe, Säuren und Salze, sowie künstliche Düngemittel; u. a. wurden Kalisalze in einer Menge von 6,9 Mill. Doppelzentner ausgeführt gegen 9,1 Mill. im Jahre 1913. Dabei zu bemerken ist, daß unsere chemische Industrie schon vor dem Krieg eine hervorragende Ausfuhrindustrie war.

Bei Deutschlands verhältnismäßig beschränktem territorialem Umfange vermochte schon vor dem Kriege die Ernährung seiner übergroßen Bevölkerung nur aus seiner starken Ausfuhr zu erfolgen. Kann der Wiederaufbau unserer Wirtschaft nur aus der Industrie und ihrer Weiterbildung vor sich gehen, so fällt dabei der Ausfuhr eine überragende Rolle zu. Die vorgenannte Statistik zeigt uns die Gebiete, wo eine Ausfuhrsteigerung insbesondere weiter einzusetzen hat. Außerdem dürfte stark in Betracht kommen die Industrie der Steine und Erden. Fördernd muß hinzutreten eine entsprechende Handelspolitik. Heute verbinden uns, nachdem in diesem Jahre auch noch die Handelsverträge mit Schweden und der Schweiz fortgefallen sind, handelspolitische Abmachungen nur noch mit Oesterreich-Ungarn und der Tschecho-Slowakei. Daß solche bei beiderseitigem guten Willen der Beteiligten auch heute bereits diesen gewisse Vorteile bringen können, zeigt das Beispiel der zwischen letz-

teren und Deutschland getroffenen Abmachungen. Auf alle Fälle werden wir gut tun, trotz aller beschränkten Möglichkeiten den handelspolitischen Fragen ein erhöhtes Interesse entgegenzubringen.

Die rheinische Zollgrenze.

London, 3. April. Wie der Vertreter des United Telegraph aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die Ausarbeitung eines Staffelplans für die Rheinlandzölle so zu deuten, daß der Verband sich der Schwierigkeiten bewußt ist, die später mit einer Rückgängigmachung des vollständigen Zollsystems verknüpft wären. Jedenfalls wird anerkannt, daß die Rheinzölle sowie die 50prozentige Abgabe die Maßnahmen wären, die zuerst rückgängig gemacht würden, sobald sich der Verband mit Berlin über die Zahlungsregelung geeinigt haben sollte. Die spätere Aufhebung des vollständigen Systems würde erhebliche wirtschaftliche Störungen herbeiführen, denen nur durch die allmähliche Einführung eines Staffelplans vorzubeugen ist. Daraus geht hervor, daß man sich mit der Hoffnung trägt, daß eine baldige befriedigende Lösung die ganze Frage aus der Welt schaffen kann.

Trabantenseelen.

Athen, 4. April. Havas berichtet: Ein Ausschuß hat nach dem Vorbild des englischen Gesetzes eine Vorlage über die Abgabe ausgearbeitet, die gegebenenfalls auf die deutsche Einfuhr erhoben werden soll.

Sie können nicht genug bekommen.

Berlin, 4. April. Die Polen erheben neuerdings Forderungen, die angesichts des Abstimmungsergebnisses in Oberschlesien unverständlich sind. Sie fordern jetzt plötzlich nicht nur den oberschlesischen Industriebezirk mit Pleß und Rybnik für sich, sondern auch die Kreise Kreuzburg und Rosenberg. Sie wollen einzelne Gemeinden veranlassen, Proteste an die verschiedenen Regierungen zu richten. Das entspricht dem Bestreben, die Abstimmung in ganz kleinen, belanglosen Gemeinden der Wirkung nach dem Stimmergebnis in den großen Städten und Gemeinden gleichzusetzen. Auch der polnische Minister des Aeußern hat einem Vertreter des Journal de Pologne gegenüber betont, daß Polen auf die Angliederung der Kreise Kreuzburg und Rosenberg ausgehe, und zwar wird dafür die Wichtigkeit der Bahnverbindung geltend gemacht. Korfanty setzt seine Hetze und verwirrende Stimmungsmache fort. In einer Rede in Posen führte er aus, das polnische Volk lasse die „Vergewaltigung" nicht zu und werde sein Recht auf Oberschlesien bis zum letzten Blutstropfen verteidigen, wobei es alle sich daraus ergebenden Folgerungen tragen werde.

Rückgang der englischen Wollpreise auf den Friedensstand.

Aus dem Ergebnis der letzten Kolonial-Woll-Verkäufe in London ging hervor, daß die Preise selbst dort, wo sie schon die Vorkriegshöhe erreicht hatten, immer noch tiefer sinken. Unter den obwaltenden Umständen ist es ganz unmöglich, die Preise auf einer bestimmten Höhe zu stabilisieren. Sowohl Züchter wie Verbraucher wissen, daß eine Jahresschur zuviel Vorrat bringt, Europa und Amerika verbrauchen nur etwa die Hälfte des normalen Bedarfs. Mit einer Preissteigerung ist daher nicht zu rechnen, selbst wenn ein zufriedenstellendes politisches Abkommen mit den Mittelmächten getroffen werden könnte, so daß eine Entwicklung des internationalen Handels gesichert schiene; es stünden dann immer noch genügende Mengen Wolle zur Verfügung, um Deutschland und Oesterreich zu beliefern und noch einen großen Ueberschuß für die Erfordernisse der übrigen Welt zu behalten. In der zweiten Märzwoche wurde nach einem Bericht des „Wool Record" die Wolle in London außerordentlich billig gekauft. Die Preise bewegten sich zum Teil unter dem Vorkriegspreis.

Der Anschlag auf die Siegessäule.

Berlin, 4. April. Die an dem Anschlag auf die Siegessäule Beteiligten sind dem Untersuchungsrichter zugeführt. Es sind die Schriftsetzer Baumgart, der Dreher Emil Hannemann, der Arbeiter Franz Kaminski, der Schleifer Karl Kranz, der Portier Friedrich Lemke, der Kernmacher Hermann Merdon, der Eisenhobler Hermann Neumann, der Fabrikarbeiter Nöhring und der Eisendreher Friedr. Schrinski. Die Nachricht, daß die Kommunisten auf Grund einer Vereinbarung mit dem Polizeipräsidenten den Streik abgeblasen hätten und daß der Polizeipräsident daraufhin das Verbot der Versammlungen unter freiem Himmel und für Straßendemonstrationen aufhob, trifft nicht zu.

Der einzig mögliche Weg.

Die internationale Konferenz des Roten Kreuzes in Genf, auf der auch Deutschland vertreten ist, hat auf Anregung der Vertreter von Kanada, Australien und Griechenland einstimmig die Einsetzung einer Kommission beschlossen, welche die während des letzten Krieges von den beiden Kriegsparteien gegeneinander erhobenen Beschuldigungen wegen Verletzung der Genfer Konventionen nachprüfen soll. Die Kommission wird in der Weise gebildet werden, daß die Roten Kreuze von Spanien, Holland, der Schweiz, Schweden, Norwegen und Dänemark um Benennung je einer hervorragenden Persönlichkeit gebeten werden. Die Roten Kreuze der kriegführenden Länder werden ihre Klagen der Kommission vorlegen, welche sie nach Anhörung des Roten Kreuzes des beschuldigten Staates prüft.

Zum ersten Male bietet sich die Gelegenheit, die von beiden Kriegsparteien gegeneinander erhobenen Vorwürfe vor einem neutralen Forum zum Austrag zu bringen. Wir Deutsche können diesen Beschluß nur begrüßen. Die einmal in die Welt gesetzten Lügen und Märchen drängen geradezu nach einer neutralen Ueberprüfung. Sie allein kann den Weg zu einem Ausgleich unter den Völkern schaffen. In ihrer Richtung liegt für Deutschland auch die Möglichkeit, mit der Kriegsschuldlüge an sich aufzuräumen.

Böses Blut.

(auch ohne Deutschland).

Der Newyorker Berichterstatter des Daily News meldet, daß die Entsendung britischer Offiziere des Fliegerdienstes nach Japan, die dort den Flugdienst der japanischen Armee modern sollen, außerordentlich viel böses Blut mache. Die Entsendung selbst ist eine Tatsache und wurde hier schon vor einiger Zeit mit der Erklärung begründet, daß es sich nur um eine kameradschaftliche Gefälligkeit handele, da Japan die nötigen Erfahrungen und das nötige Material fehlen. Auch handele es sich nur um ein Leihen von Offizieren, und die Entsendung trage durchaus keinen amtlichen Charakter. In den Vereinigten Staaten aber scheint die Nervosität gegen Japan schon einen hohen Grad erreicht zu haben, denn die Entsendung wird dort, einem Bericht des Daily News zufolge, als eine direkte Herausforderung betrachtet.

Man sieht, die Politik läuft trotz aller salbungsvollen Worte Wilsonschen Stils in den alten Bahnen der Macht, Verstimmung, Schleichwege, „Gefälligkeiten" und „Rücksichten". Wir wollen den famosen Polizeimännern Europas, die den Schuldbegriff in die politische Geschichte hineingetragen haben, um ein Mäntelchen für ihre Pläne zu haben, gleich raten, schon jetzt Protokoll zu führen, wer in dem Schlamassel der Schuldige werden wird. Das würden aufsehenerregende, aber dem Versailler Vertrag und seiner Zukunft keineswegs zuträgliche Gegenrechnungen ergeben.

Ein türkischer Sieg.

Paris, 3. April. Das Journal meldet aus London: Der Korrespondent der Morning Post in Konstantinopel drahtet, daß die Türken einen großen Sieg über die Griechen vor Eskischehir ankündigen. Eine griechische Division soll gefangen genommen worden sein. Die kemalistische Kavallerie sei in der Verfolgung des Feindes begriffen, der in voller Auflösung sei. Angora habe geflaggt.

Einführung des Herrn Oberbürgermeisters Hüpper.

Neuß, den 5. April 1921.

Vom Rathausgiebel wehten gestern die großen Stadtbanner mit dem stolzen Wappen der Stadt Neuß, eine Erinnerung an ruhmvolle Zeiten ihrer jahrtausendalten Geschichte. Es galt der offiziellen Einführung des neuen Stadtoberhauptes, des zum Oberbürgermeister gewählten bisherigen Beigeordneten unserer Stadt, Herrn Hüpper, in sein neues Amt. Der Rathaussaal hatte geschmackvollen Blumen- und Pflanzenschmuck erhalten. Zu der Feier waren die Beigeordneten und Stadtverordneten sowie die Oberbeamten der Stadt geladen. Gleich nach 5 Uhr erschienen der Herr Regierungspräsident Dr. Grützner und der Herr Oberbürgermeister Hüpper. Herr Bürgermeister Klein eröffnete die Sitzung und begrüßte die zur Einführungsfeier erschienene Festversammlung, an erster Stelle Herrn Regierungspräsidenten Dr. Grützner und Herrn Assessor v. Hansemann, und bat sodann den Herrn Präsidenten, den Vorsitz zu übernehmen.

Der Herr Präsident leistete der Bitte Folge und führte dann, indem er sich an Herrn Oberbürgermeister Hüpper wandte, etwa folgendes aus: Es liegt mir heute ob, Sie im Namen der Preußischen Staatsregierung, nachdem diese Ihre Wahl zum Oberbürgermeister von Neuß unterm 9. März bestätigt hat, in Ihr Amt einzuführen. Es ist nur recht, wenn wir in diesem Augenblicke Ihres Vorgängers, des Herrn Oberbürgermeisters Gielen, der seit einigen Monaten das gleiche Amt in M.-Gladbach bekleidet, gedenken. Sie können Ihr Amt mit einer gewissen Erleichterung antreten, weil der Stadt durch die Tätigkeit Ihres Vorgängers Ihnen die Wege gewiesen sind, die Sie zum Wohle der Stadt Neuß gehen müssen. Dank muß ich auch sagen Herrn Bürgermeister Klein, der in der Zwischenzeit die Geschäfte vorbildlich geführt hat. Die Aufgaben der Stadt liegen vorzugsweise auf dem Gebiete des Verkehrs. Die Stadt Neuß hat sich wie kaum eine andere auf linksrheinischem Boden durch die weitausschauende Bodenpolitik Ihres Vorgängers zu einer kräftig aufgeblühten Handels- und Industriestadt entwickelt. Diese Entwicklung weiter zu verfolgen und zu betreiben wird Aufgabe der Verwaltung sein und bleiben müssen. Daneben aber werden in erheblichem Umfange auch Ihnen in Neuß Schwierigkeiten erwachsen dadurch, daß die Stadt im besetzten Gebiete liegt. Ihrer Geschicklichkeit möge es gelingen, die Lasten der Besatzung für die Bevölkerung zu mildern und zu mindern. Alle Ihre Aufgaben können Sie jedoch nur erfüllen, wenn Sie neben der eisernen Pflichttreue, die Sie an den Tag legen, in Ihren Beigeordneten und Stadtverordneten tatkräftige und arbeitsfreudige Mitarbeiter haben. Ich bin überzeugt, daß dies der Fall sein wird. Sie können Ihr Amt im Vertrauen antreten, in den Beigeordneten und Stadtverordneten solche tatkräftigen, zielbewährten Mitarbeiter zu haben. Ich schließe mit dem Wunsche: Möge Ihre Tätigkeit für die Stadt Neuß und Sie selbst von reichstem Segen begleitet sein!

Herr Beigeordneter Thywissen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Im Namen der Verwaltung hiesiger Stadt heiße ich Sie herzlich willkommen. Sie treten mit dem heutigen Tage an die Spitze der Verwaltung unserer Stadt, einer Stadt, welche Dank der Tatkraft und Umsicht Ihres Herrn Vorgängers in sehr schnellem Aufblühen war, welches infolge des Krieges zum Stillstand gekommen ist.

Ihnen geehrter Herr Oberbürgermeister fällt die Aufgabe zu, dasjenige, was begonnen ist, weiterzuführen und zu vollenden. Es sind neue Zeiten angebrochen und neue Zeiten erfordern neue Aufgaben, Aufgaben die früher niemals an eine städtische Verwaltung gestellt worden sind.

Um diese zu lösen, bedürfen Sie, geehrter Herr Oberbürgermeister, die kitige Unterstützung aller Mitglieder der Verwaltung, die diese zu leisten, soweit es in ihren Kräften steht, gerne bereit sind.

Wir möchten aber auch die Bitte aussprechen, daß Sie, geehrter Herr Oberbürgermeister, Ihr Amt in recht kollegiale Weise auffassen, denn nur bei gegenseitiger Verständigung und einträchtigem Zusammenarbeiten können die gemeinsamen Ziele erreicht und das gesamte Wohl der Stadt gefördert werden.

Möge denn Ihre Tätigkeit in dem neuen Amte Ihnen die rechte Befriedigung geben. Nochmals herzlich willkommen!

Im Namen der Stadtverordneten sprach Herr Stadtv. Raederscheidt:

In schwerer Zeit, vielleicht in schwererer als je einer ihrer Vorgänger sie bei seinem Antritt vorfand, übernehmen Sie die Leitung unserer Stadt. Eine schwere Aufgabe, aber auch eine ehrenvolle, zu der Sie das Vertrauen der weitaus größten Mehrzahl der gewählten Stadtvertreter berufen hat.

Sie treten an die Spitze eines Gemeinwesens, das zwar zu den kleinen im deutschen Vaterlande gehört, das aber auf eine Geschichte zurückblicken kann, die durch Dauer und Inhalt sich über die der meisten Nachbarstädte heraushebt. Ein Aufundab, stärker als bei den anderen Städten kennzeichnet die kommunale Geschichte von Neuß. Krisenzeiten nach Kriegszeiten sind mehr als einmal über die Stadt dahergezogen. Wir haben das Vertrauen, daß unter Ihrer Leitung wir auch über unsere jetzige hinwegkommen in eine bessere Zukunft.

Wir stehen in einer Zeit politischer, sozialer und wirtschaftlicher Umwälzungen. Alte Formen sind zerbrochen, neuer Geist sucht neue Form. Da ist es nicht leicht, Leiter eines Gemeinwesens zu sein. Wenn nicht die Spitze das allerfeinste Gefühl für das Werdende, Kommende und Notwendige hat, wenn nicht vom Leiter der ganzen Verwaltung mit ehrlicher Gesinnung und frohem Schaffenssinn im Geist des Erkannten gehandelt wird, kann ein Gedeihen nicht erwartet werden. Wir haben das Vertrauen, daß Sie vom rechten Geist beseelt und arbeitsfrisch und -froh genug sind, in solch bewegter Zeit die Stadt zu führen.

Wirtschaftliche Zukunftssorgen sind heute leider die sicheren und steten Begleiter jeder Verwaltung geworden, für die rheinischen Städte im besetzten Gebiete ganz besonders. Es gilt schon viel, zu erhalten, was lange Friedenszeit geschaffen hat. Aber es muß auch dem, was möglich wäre, Rechnung getragen werden. Heute und in kommenden Tagen schauen die Augen aller auf Sie, die in unserer Stadt in Wirtschaft und Handel, in Fabrik und Kontor tätig sind. Sie kennen aus Ihrem bisherigen Arbeiten hier, wo uns die Wunde blutet; wir alle hoffen, daß Sie den richtigen Weg finden werden zu unserem Wohl.

Zu den Wirtschaftssorgen gehören auch die Finanzsorgen, die Neuß mit allen Städten teilt. Ohne eine Einsicht der Regierung werden auch wohl Sie schwerlich einen Ausweg aus der trostlosen Lage finden. Ich wage als ein gutes Zeichen zu deuten die Anwesenheit des Herrn Präsidenten. Damit ist eine persönliche Fühlungnahme gewährleistet, hoffentlich nicht nur heute! Ich setze voraus, daß das Vertrauen, das die Regierung mit der Bestätigung Ihnen heute öffentlich schenkt, das auch der Herr Präsident durch sein persönliches Erscheinen bekundet, gedeihliches Arbeiten in der Zukunft verspricht. Wir haben zu Ihnen die Zuversicht, daß Sie es an nichts werden fehlen lassen, ein gedeihliches Zusammenarbeiten herbeizuführen und zu erhalten. In diesem Zusammenhang darf ich wohl auch die Erwartung aussprechen, daß es Ihnen gelingen möge, die guten Beziehungen zu den Nachbargemeinden zu erhalten und dort, wo bisher die Fühlung nicht in wünschenswerter Weise bestand, sie zu schaffen! Denn es muß in dieser Zeit der Not eine Ehrenpflicht jeder Gemeinde sein, mit daran zu arbeiten, sich gegenseitig die Lage zu erleichtern durch Handinhandarbeiten.

Die neue Zeit hat, glaube ich, auch in anderer Beziehung die Stellung und Betätigung der leitenden Verwaltungsbeamten wesentlich beeinflußt. Wenn auch noch die Rheinische Städteordnung im allgemeinen gilt, so vor allem hinsichtlich der Stellung des Oberbürgermeisters, so wird es doch wohl klug sein, breiteren demokratischen Grundsätzen entsprechend, möglichst viel und umfassend Fühlung und Rücksprache zu nehmen mit allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung. Gerechtigkeit, die mit Wohlwollen gepaart ist, scheint mir diejenige Eigenschaft zu sein, die jedermann von der Verwaltung erwartet. Daß Sie, Herr Oberbürgermeister, stets diese Tugend pflegen werden, das sind wir sicher. In diesem Vertrauen haben wir Sie gewählt. Möge es dereinst Ihr stolzester Ruhm sein, vom schlichtesten und geringsten Mitbürger gerade in dieser Hinsicht als Leiter der Stadt mit Hochachtung genannt zu werden.

Sie sehen, daß wir mit Hoffnung und Vertrauen Ihnen entgegenkommen, nun bitten wir Sie, auch uns Vertrauen entgegenzubringen. Mögen wir verschieden sein an politischer Anschauung und Ueberzeugung, wir alle wollen das Gleiche: das Wohl der Stadt, das Beste aller unserer Mitbürger!

Sie sind an die Spitze der Stadt Neuß gerufen. Wie jede Stadt ihre Eigenart und ihr bestimmtes Gepräge hat, so unsere Vaterstadt auch. Lernen Sie sie kennen und verstehen und bitte pflegen Sie das, was bodenständig, echt und volkstümlich ist. Damit werden Sie sich im Herzen der Neußer am schnellsten einen festen Platz sichern und in der rechten Heimatpflege zugleich den Boden haben, mit an der Liebe zu unserem gemeinsamen, armen Vaterlande zu arbeiten. Sie werden uns stets an Ihrer Seite sehen, wenn es gilt, im guten Sinne unser Deutschtum zu wahren und zu vertreten. Ich weiß, daß ich auch hier Ihnen aus dem Herzen spreche, H. O. Und nun lassen Sie mich schließen mit dem Wunsche, daß Neuß unter Ihrer Leitung ein blühendes Gemeinwesen nicht nur bleibe, sondern auch wachse und aus allen Nöten der Zeit heil und stark hervorgehe. Möge für Sie selbst Ihre Tätigkeit an der Spitze der Stadt segensreich und erfolgreich sein und Ihnen diejenige persönliche Genugtuung bringen, die Sie erhoffen. Das walte Gott!

Herr Oberbürgermeister Hüpper gab dann folgende Erklärung ab:

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Gestatten Sie mir, Ihnen, Herr Regierungspräsident, als dem Vertreter der preußischen Staatsregierung für die so freundlichen Einführungsworte meinen [illegible] zu sagen. Nachdem [illegible] zu welcher ich durch [illegible] versammlung berufen [illegible] Amt als Bürgermei[illegible]

Ihnen, meine D[illegible] netenkollegium, durf[illegible] denken für das Ver[illegible] Sie mich zum Leite[illegible] den Stadt berufen. [illegible] aufs herzlichste und [illegible] mich sehr ehrende [illegible] rechtfertigen und m[illegible]

Meine Damen [illegible] augenblicklichen Lage[illegible] daß ich Ihnen heu[illegible] entwickle. Ich sehe [illegible] unsere Vaterstadt [illegible] überhaupt das gan[illegible] die vornehmste Auf[illegible] ten in dem Bestreb[illegible] gen zu erhalte[illegible] Ich beschränke mich [illegible] germeister muß in [illegible] finer prsönlichen [illegible] über den Part[illegible] Tun und Handelns [illegible] Wohlfahrt, der [illegible] wohles der Stadt [illegible] ich auf das Gewiss[illegible] in der Leitung unse[illegible] beirrt durch Gunst [illegible] deren Seite. Wohl [illegible] die ich mir gestellt, [illegible] die mir als Oberha[illegible] bewußt. Ich hoffe [illegible] ner guten Absichten [illegible] Kommunaldienste [illegible] werde ich alle m[illegible] in Dienst zu stelle[illegible] Allgemeinheit [illegible] men und Herren [illegible] Stadtverordneten, [illegible] licher städtischer B[illegible] Sie daher, mir bei[illegible] Unterstützung gewäh[illegible] und Herren von de[illegible] für Ihre wohlwoll[illegible] durch Ihre Herre[illegible] haben, meinen er[illegible] Damen und Herre[illegible] und friedliche gem[illegible] Neuß.

Der Vorsitz[illegible] beendet.

In einer gemü[illegible] nehmer in den be[illegible] Gasthofes Pilarz [illegible] hob in einem Tri[illegible] ster hervor, daß, [illegible] gingen, in einer[illegible] seien: in der L[illegible] ßer sei auf seine V[illegible] tausenden wechsel[illegible] mit Recht stolz, u[illegible] eine Ehre. Zwi[illegible] Neuß einen schwe[illegible] sidenten, sich des [illegible] nehmen. Dem n[illegible] der Bürgerschaft [illegible] man erwarte von [illegible] Was ein Bürger[illegible] könnten immer e[illegible] Möge es dann v[illegible] „Die Stätte, die [illegible] nach hundert Jah[illegible] wieder." In die[illegible] Herrn Oberbürg[illegible] sammlung folgte [illegible]

Der Herr N[illegible] Freude darüber [illegible] Worte gefunden, [illegible] Neuß sei aber n[illegible] landes, unseres l[illegible] Heute gelte es ei[illegible] ter Leitung sei [illegible] Düsseldorf so un[illegible] Wettbewerb in [illegible] Wenn der Herr [illegible] gen, die mir ih[illegible] nnisse er einen [illegible] einem Hoch auf [illegible] meisters schloß [illegible] Als Angehöri[illegible] dem neuen Stadt[illegible] Zusammenarbeit[illegible] Bei ausgezei[illegible] blieb die Festve[illegible] men.

Den von [illegible] chenen Wünschen [illegible] anschließen. M[illegible] wirklichen lassen [illegible]

Nachdem die [illegible] anlassung, ernen[illegible] pflücken von B[illegible] des Rasens in [illegible] Auch ist die V[illegible] durch Papier, [illegible] Beschädigen von [illegible] öffentlichen Anl[illegible] blikums. Es e[illegible] Erhaltung unse[illegible] dringende Erfo[illegible] Möglichkeit mi[illegible] wesen, jede er[illegible] bringen, damit [illegible] tritt. Wegen [illegible] Straffestsetzung [illegible] begleitenden Pe[illegible]

Neuß, den [illegible]

Selb[illegible]

Am Mittwoc[illegible] sollen zu Neuß [illegible]

3000[illegible]

durch den Unt[illegible] Zahlung, für [illegible] steigert werden

Der Dämon.

15) Roman von Paul Grabein.

Vacarescu tat sehr unglücklich:

„Den habe ich leider ja auch heute gerade fortgeschickt — zu dumm, in der Tat!"

Herbert zeigte nun allerdings eine sehr ärgerlich gefurchte Stirn. Also auch das nicht einmal! Die kleine Posthilfsstelle in der Kolonnie hier draußen war ja schon seit sieben geschlossen, selbst ein Telegramm konnte er so auch nicht senden — die arme Edith würde also ohne jede Nachricht den ganzen Abend vergeblich auf ihn warten.

Es schien, daß Dr. Vacarescu seine Gedanken erriet, denn zuvorkommend sagte er plötzlich: „Wenn Sie etwa eine wichtigere Verabredung haben sollten, lieber Herr Wedekind, so bin ich unter diesen Umständen natürlich gern bereit, mit heranzufahren und Sie zu entschuldigen — selbstverständlich! Also bitte, genieren Sie sich nicht, verfügen Sie ganz über mich, so viel Zeit habe ich schon noch."

Herbert überlegte immer noch mit grungelter Stirn. Es blieb in der Tat wohl nichts weiter übrig, als Vacarescu — an sich ja außerordentlich liebenswürdiges — Anerbieten anzunehmen. So nahm er denn den notgedrungenen Botendienst an.

„Sie sind sehr gütig, Herr Doktor. Wenn ich Sie in der Tat bitten dürfte — ich hatte mich heute bei meiner Braut angesagt —"

„Aber bitte, es wird mir die denkbar größte Freude sein!" versicherte Vacarescu mit seinem allerbestrickendsten Lächeln. „Kann mir ja denken, daß ihr armes Fräulein Braut mit Schmerzen nach Ihnen ausschauen wird. Ich bin wirklich untröstlich, daß ich so grausam Ihre Freude stören muß, aber leider die geschäftliche Not! — Um so mehr aber ist es selbstverständlich meine Pflicht, wenigstens Ihrem Fräulein Braut das vergebliche Warten zu ersparen. Also bitte, was darf ich bestellen?"

Herbert hatte die Absicht gehabt, ihm einen Brief mit einigen zärtlichen Worten mitzugeben, Edith darin alles zu erklären und auf morgen zu vertrösten. Aber da Dr. Vacarescu mit einer Haltung größer Eile an der Türe stehen blieb — es war Herebert zudem auch eben gewesen, als ob da draußen schon der Wagen vorgefahren sei, den sich Vacarescu durch die Kinderfrau hatte holen lassen — so konnte er nicht gut Vacarescus Zeit und Freundlichkeit noch weiter in Anspruch nehmen. Er mußte sich nun mit einer mündlichen Bestellung begnügen:

„Wenn Sie also wirklich die Güte haben wollten, Herr Doktor — meine Braut wohnt bei ihrer Mutter, Frau Professor Ruhland, Spencerstraße 56 — darf ich um Bestellung meiner Grüße bitten und leider hielte mich die Pflicht heute hier fest; aber morgen — wenn nichts dazwischen kommen sollte!"

„Auf keinen Fall, lieber Herr Wedekind! Das werde ich Ihrem Fräulein Braut selbst versichern. Morgen unter allen Umständen!"

Mit freundlichem Händedruck bekräftigte Vacarescu dieses Versprechen und eilte dann davon.

Edith hatte mit verzehrender Ungeduld auf den Geliebten gewartet.

Was für ein schrecklich trostloser Tag war das heute gewesen! Gegen Mittag hatte sie Herberts Telegramm erhalten — aber nur wenig kalte Worte, ohne einen Gruß, ohne das kleinste Zeichen, daß es ihm leid tat, was er ihr zugefügt.

Das hatte ihren Schmerz zum Uebermaß gesteigert. Bitterlich weinend hatte sie den ganzen Nachmittag in ihrem Stübchen eingeschlossen verbracht.

Erst zum Abend hatte sie sich der Mutter und den Geschwistern wieder gezeigt, nachdem sie ihre brennenden Augen lange, lange gekühlt hatte. Nun harrte sie mit zitternder Ungeduld, mit klopfendem Herzen dem Kommen Herberts entgegen.

Wie würde er sich ihr zeigen? Diese Frage stand ihr wieder und wieder vor der Seele, beherrschte ihr ganzes Denken und Fühlen, so daß sie die jüngeren Geschwister schon mit ihrer Zerstreutheit neckten. Ach, mein Gott, wenn sie ahnten, was in ihr vorging! Wie ja ihr ganzes Glück im Grunde erschüttert war und wankte! Ob es sich wohl noch einmal befestigen würde? Mit tödlichem Bangen fragte es sie sich selbst immer wieder von neuem.

Ach, wäre Herbert nur doch erst da! Lieber die schlimmste Gewißheit, als dieses marternde Abwarten.

Da endlich, das Schrillen der Korridorglocke — das mußte er sein!

Mit zitternden Knien eilte Edith dem Erwarteten entgegen, ihm selber zu öffnen, wie sie es stets tat.

Die Ihren blieben im Wohnzimmer hinten zurück. Es war das schon eine zur Gewohnheit gewordene zarte Rücksicht auf das Brautpaar; man gönnte ihnen die ersten paar Minuten allein, ohne jeden Zeugen.

In fliegender Hast schob Edith den Riegel zurück und öffnete die Türe — aber sie prallte zurück: Dr. Vacarescu stand statt des Geliebten vor ihr — fast hätte sie sich ihm in all ihrer zitternden Aufgeregtheit in die Arme geworfen.

Nur einen Moment weidete er sich an dem reizvollen Bilde, das das blasse und doch so hübsche Mädchen in seiner erschreckten Verwirrung bot. Dann verneigte er sich respektvoll:

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich Ihnen hier so unerwartet ins Haus falle, mein gnädiges Fräulein. Aber ich komme im Auftrag ihres Herrn Verlobten."

Edith hatte sich jetzt soweit wieder gefaßt, daß sie — aber ganz mechanisch — mit einer Handbewegung den Besucher zum Eintreten einlud.

„Ich habe einen Gruß von Herrn Wedekind zu bestellen, und er bedauert sehr, heute abend nicht kommen zu können, seine Pflicht hielte ihn zu Hause fest."

„Wie? Herbert wird nicht kommen?" mit weiten, offenen Augen starrte Edith den Ueberbringer dieser niederschmetternden Botschaft an.

Vacarescu schüttelte nur verneinend den Kopf.

„Ja, mein Gott — aber warum denn nicht? Er hate es mir doch versprochen!"

Der Doktor zuckte nur die Achseln.

„Das verstehe ich nicht!" Ein bohrender Schmerz marterte Ediths Brust. Er kam nicht — heute nicht, wo doch alles, alles für sie auf dem Spiele stand! Und noch einmal fragte sie, die großen dunklen Augen auf Vacarescu gerichtet:

„Aber was hält ihn denn nur ab, Herr Doktor?"

Der Gefragte zeigte plötzlich ein diskretes, aber vielsagendes Lächeln.

„Ich sagte es Ihnen schon, mein gnädiges Fräulein — seine Pflicht, wie Herr Wedekind sich selbst wörtlich ausdrückte."

Der perfide Ton der Auskunft verfehlte die beabsichtigte Wirkung nicht. Edith zuckte plötzlich zusammen — ah — sie begriff!

„Mein Verlobter verbringt also den heutigen Abend wieder in Ihrem Hause — in der Gesellschaft Ihrer Frau Gemahlin — nicht wahr, Herr Doktor?"

„Allerdings, mein gnädiges Fräulein, — wie stets!" versetzte Vacarescu leichthin, aber doch mit einem leisen, sarkastischen Unterton.

„Ah!"

Ein bebender Laut innerster Empörung kam von Ediths Lippen. Also so weit war es! Die Gesellschaft dieser Frau galt ihm mehr als die ihre — ja, mehr als ihre Ruhe — ihr Glück! Er wußte, wie sie sich hier zermarterte, und blieb trotzdem kalt und gefühllos fort — in der Gesellschaft jener Frau, derentwegen sie sich hier in Gram verzehrte.

O — das war zu viel! Glaubte er ihren Stolz denn straflos mit Füßen treten zu können? Nein — da sollte er sich denn doch geirrt haben in ihr!

(Fortsetzung folgt.)

rungsworte meinen verbindlichsten und ergebensten Dank zu sagen. Nachdem Sie die Einführung in die Stellung, zu welcher ich durch das Vertrauen der Stadtverordnetenversammlung berufen bin, vollzogen haben, trete ich das Amt als Bürgermeister der Stadt Neuß hiermit an.

Ihnen, meine Damen und Herren vom Stadtverordnetenkollegium, durfte ich bereits am Tage meiner Wahl danken für das Vertrauen, daß Sie mir schenkten, indem Sie mich zum Leiter der Verwaltung dieser aufstrebenden Stadt beriefen. Ich wiederhole heute meinen Dank aufs herzlichste und hoffe und werde bestrebt sein, dieses mich sehr ehrende Vertrauen in der Zukunft stets zu rechtfertigen und mir immerdar zu erhalten.

Meine Damen und Herren! Sie werden bei der augenblicklichen Lage der Dinge nicht von mir erwarten, daß ich Ihnen heute ein bestimmtes Arbeitsprogramm entwicke. Ich sehe bei der augenblicklichen Not, in der unsere Vaterstadt Neuß, unsere liebe Heimatsprovinz, überhaupt das ganze deutsche Vaterland sich befinden, die vornehmste Aufgabe eines leitenden Kommunalbeamten in dem Bestreben, die vorhandenen Einrichtungen zu erhalten und wo möglich auszubauen. Ich beschränke mich auf eine kurze Erklärung. Der Bürgermeister muß in Ausübung seines Amtes, unbeschadet seiner persönlichen politischen Ueberzeugung, unbedingt über den Parten stehen; die Richtschnur seines Tun und Handelns darf nur die Förderung der Wohlfahrt, der Gesamtheit der Bürger, des Gesamtwohles der Stadt Neuß sein. Ich verspreche Ihnen, daß ich auf das Gewissenhafteste diese Unparteilichkeit in der Leitung unseres Gemeinwesens wahren werde, unbeirrt durch Gunst oder Ungunst von der einen oder anderen Seite. Wohl bin ich mir der Schwere der Aufgabe, die ich mir gestellt, und auch der hohen Verantwortlichkeit, die mir als Oberhaupt der städtischen Verwaltung zufällt, bewußt. Ich hoffe aber, daß bei der Umsetzung dieser meiner guten Absichten in die Tat mir meine Erfahrungen im Kommunaldienste förderlich sein werden; auf jeden Fall werde ich alle meine Kräfte einzusetzen und in Dienst zu stellen bemüht sein zum Besten der Allgemeinheit. Auf Ihre Mitwirkung, meine Damen und Herren vom Kollegium, der Beigeordneten und Stadtverordneten, und auch auf die Mitwirkung sämtlicher städtischer Beamten, bin ich angewiesen; ich bitte Sie daher, mir bei meinen Bestrebungen Ihre freundliche Unterstützung gewähren zu wollen. Ihnen meine Damen und Herren von den beiden städtischen Kollegien, sage ich für Ihre wohlwollenden und ermutigenden Worte, die Sie durch Ihre Herren Vertreter soeben an mich gerichtet haben, meinen ergebensten Dank. Und hiermit, meine Damen und Herren, hoffe ich auf eine recht segensreiche und friedliche gemeinsame Arbeit zum Wohle der Stadt Neuß.

Der Vorsitzende erklärte dann die Sitzung für beendet.

•

In einer gemütlichen Nachsitzung fanden sich die Teilnehmer in den behaglichen, schönen Gesellschaftssälen des Gasthofes Pilartz zusammen. Herr Stadtv. G. Schmitz hob in einem Trinkspruch auf den Herrn Oberbürgermeister hervor, daß, so sehr auch die Ansichten auseinandergingen, in einem alle einig sein müßten und auch seien: in der Liebe zur Vaterstadt. Der Neußer sei auf seine Vaterstadt, der im Laufe von zwei Jahrtausenden wechselvolle Geschicke beschieden gewesen seien, mit Recht stolz, und Neußer Bürger zu sein schätze er als eine Ehre. Zwischen den Großstädten habe das kleine Neuß einen schweren Stand und er bitte den Herrn Präsidenten, sich des alten Neuß, wenn es gelte, auch anzunehmen. Dem neuen Oberbürgermeister bringe man in der Bürgerschaft Glaube und Vertrauen entgegen, und man erwarte von ihm Gerechtigkeit und Unparteilichkeit. Was ein Bürgermeister für ein Gemeinwesen getan, könnten immer erst spätere Geschlechter richtig bewerten. Möge es dann von Oberbürgermeister Hüpper heißen: „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht, nach hundert Jahren klingt sein Nam' und Tat den Enkeln wieder." In diesem Sinne bitte er in ein Hoch auf den Herrn Oberbürgermeister einzustimmen. Die Festversammlung folgte freudig der Aufforderung.

Der Herr Regierungspräsident sprach seine Freude darüber aus, daß der Vorredner so zündende Worte gefunden, zum Ruhme seiner schönen Vaterstadt. Neuß sei aber nur ein kleiner Teil unseres lieben Vaterlandes, unseres lieben Preußen und herrlichen Rheinlands. Heute gelte es eine Einheitsfront zu bilden. Bei geschickter Leitung sei die Lage von Neuß zwischen Köln und Düsseldorf so ungünstig nicht und leicht könne es in dem Wettbewerb in die Lage des lachenden Dritten kommen. Wenn der Herr Oberbürgermeister Hüpper die Erwartungen, die auf ihn gestellt worden seien, erfüllen solle so müsse er einen Rückhalt in seiner Familie haben. Mit einem Hoch auf die Gemahlin des Herrn Oberbürgermeisters schloß der Herr Präsident.

Als Angehöriger der Ortspresse widmete Dr. Staab dem neuen Stadthaupt seinen Gruß unter Hinweis auf die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Presse.

Bei ausgezeichneten Musikvorträgen der Stadtkapelle blieb die Festversammlung noch einige Stunden zusammen.

Den von ihren Vertretern so beredt ausgesprochenen Wünschen wird sich die Bürgerschaft gewiß gern anschließen. Möchten sie sich alle mit Gottes Hilfe verwirklichen lassen, zum Besten unserer geliebten Vaterstadt.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 5. April 1921.

Jünglings-Kongregation St. Marien. Es wird an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht auf das großartige dramatische Schauspiel „Wolfram von Bondorf", das heute Dienstag abend um 7½ Uhr im Saale Birkenhauer (Venloerstraße) zur Aufführung gelangt. Karten sind noch an der Kasse zu haben.

Eifelverein. Heute Familien-Abend. (Siehe Anzeige!)

Gewerbliche Fortbildungsschule. Auf die Bekanntmachung der Gewerblichen Fortbildungsschule sowie die Ausführungen über die Bildungsgelegenheiten der freiwilligen Fachklassen" in heutiger Nummer wird besonders hingewiesen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Wir weisen nochmals auf die heutige öffentliche Versammlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hin. (Siehe gestriges Inserat!)

Zuständigkeit des Amtsgerichts. Mit dem 1. April wird zunächst das Amtsgericht für vermögensrechtliche Ansprüche bis zur Höhe von 3000 Mk. (früher 900, dann 600, zuletzt 1200 Mk.) zuständig. Ferner für alle Ansprüche auf Erfüllung einer durch Ehe oder Verwandtschaft begründeten gesetzlichen Unterhaltungspflicht. Die Berufung gegen Urteile des Amtsgerichts ist bei Ansprüchen auf Zahlung einer Geldsumme bedingt durch einen den Betrag von 300 Mk. (bisher 50 Mk.) übersteigenden Wert des Beschwerdegegenstandes. In Kraft bleibt die Bestimmung der Bekanntmachung vom 18. Mai 1916, daß gegen ein Urteil, das nur über die Kosten des Rechtsstreites entscheidet, die sofortige Beschwerde zulässig ist, wenn die Beschwerdesumme den Betrag von 50 Mk. übersteigt. Nicht geändert ist auch § 546 Z.P.O., nach welchem die Zulässigkeit der Revision durch einen 400 Mk. übersteigenden Wert des Beschwerdegegenstandes bedingt ist.

Justizaktuar Goebels vom hiesigen Amtsgericht wurde zum Justizobersekretär ernannt.

Verkehrssperre. Aus eisenbahnbetrieblichen Gründen wurde verboten, ab sofort die Annahme von Eil- und Frachtgutwagenladungen für Stationen der Strecke Köln—Eifeltor—Bingerbrück oder Bingen sowie der Seitungen, die über diese Strecke geleitet werden. Weiter ist verboten die Annahme von Wagenladungen (Eil- und Frachtgut), soweit sie über Oberlahnstein geleitet werden. Ausnahmen sind bisher nicht vorgesehen.

Der Maikurs. An der gestrigen Kölner Börse notierten: holländische Noten (100 Gulden) 2129,10—2133,40 Mark; französische Noten (100 Franken) 432,30—433,20 Mark; belgische Noten (100 Franken) 451—452 Mark; amerikanische Noten (ein Dollar) 61,88—62,02 Mark; englische Noten (ein Pfund Sterling) 241,75—242,25 Mark; schweizerische Noten (100 Franken) 1071,40 bis 1073,60 Mark; italienische Noten (100 Lire) 254,70 bis 255,30 Mark.

Der April hat uns schon Maiwetter gebracht. Die Baumblüte setzt jeden Tag voller ein, die Aprikosenblüte ist schon vorbei, noch ein warmer Regen und der Lenzzauber ist komplett. Vom Oberrhein werden schon die ersten Schwalben gemeldet, wenn auch nicht der ganze Trotz, so doch zum wenigsten seine Vorläufer. Ueber dem Rheine sah man diese gewandten Segler der Lüfte nur in einzelnen Stücken fliegen. Die jagten hier nach alter Gewohnheit dicht über dem Wasser in jähem Kehren und geschmeidigem Auf- und Niederschießen. Ende März kann man immer mit der Heimkehr der ersten Schwalben, die „Quartiermacher", rechnen. Erst später treten sie in den Straßen der Dörfer und Städte und über dem Lande auf. Dies hängt mit ihrer Ernährung zusammen; da die Kleininsekten, denen sie nachjagen, sich wahrscheinlich zuerst über dem Wasser aufhalten.

Wenn die Schwalben sich wieder bei uns zeigen, verläßt unsere Gegend mit Sicherheit ein größerer und treuer Wintergast; die Nebelkrähe. Ende Oktober trifft sie aus dem Osten, wo sie Brutvogel ist, bei uns ein, vermischt sich mit den schwarzen Rabenkrähen bis ins Einzelne und teilt mit diesem Leid und Freude unserer meist milden Winter. Während dieser halb graue, halb schwarze kräftige Vogel sich fast in derselben Zahl wie die einheimischen Krähen dann hier aufhält, wird er mit Ende März seltener und seltener und Mitte April ist die Nebelkrähe spurlos verschwunden.

Diebstähle. Aus einem Werk wurde mittelst schweren Diebstahls Leim im Werte von 3000 Mark gestohlen. — Mittelst Einbruchs wurde aus einem Hause in der Kapitelstraße eine silberne Damenuhr mit Goldrand und langer silberner Kette gestohlen.

Fahrradmarder. Auf der Niederstraße wurde vor einem Hause ein Damenfahrrad gestohlen. Der Rahmenbau und die Felgen sind schwarz. Das Rad hat neue Bereifung, am Hinterrad rotes Netz. — Vor dem Postamt 1 wurde ein Herrenfahrrad, Marke Türkopp, schwarzer Rahmen und Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse, gestohlen.

Aus dem Landkreise.

Büttgen, 4. April. Eine kurze Sitzung des Gemeinderates fand am Donnerstag unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Grootens statt. Die Steuereinnahmen für 1920 wurden auf 400 Prozent zur Grund- und Gebäudesteuer, auf 400 Prozent zur Gewerbesteuerklasse IV, 500 Prozent zur Klasse III, 600 Prozent zur Klasse II und 700 Prozent zur Klasse I festgesetzt. Die Betriebssteuer soll wie bisher steuerfrei bleiben, da die Wirte bereits zur Gewrbesteuer herangezogen sind. Für 1920 wird das sogenannte reichssteuerfreie Einkommen nicht besteuert, dagegen soll es für 1921 herangezogen werden, wenn sich zur Veranlagung der Steuer nicht infolge Aenderung der Gesetzgebung andere Aufbringungsmöglichkeiten ergeben.

Glehn, 4. April. In der Gemeinderats-Sitzung am 30. März erstattete der Vorsitzende Bürgermeister Scherer gemäß § 89 G.-O. Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten. Hierbei wurde soweit wie möglich ein Vergleich mit den Jahren 1913 angezogen. Ein Abdruck des Verwaltungsberichtes soll den Gemeinderatsmitgliedern ausgehändigt werden. Der vorschriftsmäßig offen gelegene Haushaltsplan für 1921 wurde darauf geprüft und dem Vorschlage des Vorsitzenden zugestimmt und in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 320 000 Mk. festgesetzt. Gleichzeitig wurden die durch den Etat und in den Erläuterungen zu demselben gestellten Anträge genehmigt.

Als Gemeindesteuer-Umlage wurde beschlossen zu erheben: a) Grundsteur 500 Prozent bis zu 5 Mark, 750 Prozent von 5—100 Mark, 1000 Prozent über 100 Mark der staatlich veranlagten Grundsteuer, anstatt bisher gleichmäßig 750 Prozent; b) Gebäudesteuer 500 Prozent bis zu 5 Mark, 750 Prozent von 5—20 Mark, 1000 Prozent über 20 Mark der staatlich veranlagten Gebäudesteuer, anstatt bisher gleichmäßig 750 Prozent; c) Gewerbesteuer 200 Prozent in Klasse IV, 300 Prozent in Klasse III, 500 Prozent in Klasse II, 750 Prozent in Klasse I, anstatt bisher gleichmäßig 750 Prozent; d) Betriebssteuer 300 Prozent wie bisher.

Büderich, 4. April. Man schreibt uns: Eigenhandbauverein. Die Gemeinde Büderich veranstaltete einen Vortragsabend, der größeres Interesse für sich in Anspruch nehmen dürfte. Es handelte sich um die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft, in welcher die Beteiligten die Verpflichtung haben, sich gegenseitig bei der Errichtung von Eigenheim-Bauten zu unterstützen und praktisch mitzuarbeiten. Nach einleitenden Worten des Bürgermeisters Roßbach berichtete der Gemeindebaumeister Stallmann in längeren Ausführungen über die Erfahrungen, die man mit den in der Gemeinde ausgeführten acht Wohnhäusern in Lehmstampfbau gemacht hatte. Das Ergebnis kann als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Häuser sind eine Zierde der Gemeinde, das Material an Ort und Stelle gewonnen und haben dieselben allen Witterungsverhältnissen Rechnung getragen. Der Staat bewilligte für die für Rechnung der Gemeinde errichteten Bauten einen Zuschuß und erklärte sich bereit, bei der schon erfolgten Bauerlaubnis von weiteren 15 Häusern wiederum einen namhaften Beitrag zu den Kosten zu leisten. Die angewendete Bauart in Lehmstampfbau wurde von der Regierung insoweit als gut und richtig anerkannt, als dieser Zuschuß für Lehmbauten in Frage kommt, während für Bauten mit anderem Material nur die Hälfte dieser Summe als Zuschuß in Frage käme. Nun ist vereinbart, daß diese Häuser nicht für Rechnung der Gemeinde errichtet werden sollen, sondern daß neben dem Zuschuß des Staates die Gemeinde einen Zuschuß gibt, und eine weitere Unterstützung von anderer Seite in Frage kommt, so daß der Interessent unter der Bedingung, daß er selbst und damit seine Arbeitsgemeinschaftsgenossen mit Hand an den Aufbau legen, daß Ganze zu einem annähernd 25 Prozent des Bauwertes ausmachenden Preis erwerben kann. Eine rege Aussprache, an der auch der als Gast geladene Regierungsbaumeister Dr. Dittmann teilnahm, zerstreute Bedenken, und wenn auch von linksstehenden Arbeitervertretern zum Ausdruck gebracht wurde, daß ein Arbeiter nach acht Stunden keine Kraft mehr habe, um andere Arbeiten zu verrichten, eine Behauptung, die von anderen Arbeitervertretern energisch zurückgewiesen wide, hatte de Vorschlag der Verwaltung einen vollen Erfolg. Die Arbeitsgemeinschaft wurde unter dem Namen: „Eigenhand-Bauverein" gegründet, und sofort meldeten sich schon 24 Interessenten, die mit arbeiten wollen, und außerdem stellten 9 ihre Kräfte in anderer Weise zur Verfügung.

Das bahnbrechende Vorgehen Büderichs darf Anspruch auf großes Interesse der anderen Gemeinden machen, denn die Wohnungsnot findet darin einen weiteren Ausgang zur Abhülfe.

Aus Nah und Fern.

M.-Gladbach, 4. April. Zwei Tatsachen hemmen augenblicklich das Geschäft auf dem hiesigen Garnmarkt ganz außerordentlich: es sind die drehende Zollgrenze und die ausländische Konkurrenz. Dazu kommen die unverständlichen Erschwerungen rechtsrheinischer Abnehmer, viele Anträge auf Annullierung der Aufträge wegen der Sanktionen liegen vor. Die schwerste Beeinträchtigung des Geschäftes wird durch die ausländische Konkurrenz hervorgerufen, die immer schärfer wird. Die Belgier und Franzosen bieten infolge der Krisis in ihren Ländern ihre Garne hier zu den niedrigsten Preisen an. Insbesondere sind es Elsässer, die den Markt mit ihren Garnen überschwemmen, da sie in Frankreich für ihre Erzeugnisse keinen Absatz haben und ihnen die Ausfuhr nach Deutschland durch den Friedensvertrag erleichtert ist. Auch im hiesigen Bezirke geben die Preise daher allmählich nach.

Homburg, 4. April. Eine Frau in Beedeln, deren Mann als vermißt gemeldet und dann für tot erklärt worden war, erhielt dieser Tage einen Brief von ihrem angeblich gefallenen Mann, in dem er mitteilte, daß er in einigen Wochen au russischer Gefangenschaft zurückkehren werde. Die Frau hatte inzwischen wieder geheiratet Dieser zweiten Ehe entstammt bereits ein Kind.

Für die ausgewiesenen Kommunalbeamten.

Das Zentrum hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der dahin geht, die Reichsregierung zu ersuchen, eine Vorlage einzubringen, durch die das Reich die Verpflichtung zur Schadloshaltung der aus den besetzten Gebieten ausgewiesenen Kommunalbeamten übernimmt.

Landwirtschaftliches.

Stand der Felder.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates zu Berlin gibt zu Mitte März u. a. nachstehende Ausführungen über den Saatenstand: Im Ganzen sind die Aussichten etwas günstiger als im Vorjahre. Wintersaaten, Weizen und Roggen befriedigend, besonders frühe Saaten, spät bestellte Felder dagegen dünner Stand durch Nachtfröste gelitten. Während im März 1920 nur 38 Prozent der Berichterstatter den Stand der Wintersaaten als gut schätzten, ist es in diesem Jahre bei 57 Prozent der Fall. Nicht weniger als 28 Prozent der Berichterstatter hielten im März vorigen Jahres den Stand der Wintersaaten für schlecht, in diesem Jahre nur 9 Prozent. — Die für die Wintersaaten regelmäßige Fläche ist im Gegensatz zum Vorjahre fast völlig zur Bebauung gelangt. Während im März 1920 nur 4,0 Prozent der Berichterstatter melden konnten, daß diese Fläche ganz bestellt sei, wird dies jetzt von über 80 Prozent mitgeteilt. Raps wird größtenteils ungünstig beurteilt; er hat vielfach umgeackert werden müssen. Die Frühjahrsbestellung hat überall eingesetzt und ist in den vom Klima bevorzugten Gegenden bereits sehr weit vorgeschritten.

Da seit Herbst Befürchtungen laut geworden sind, daß infolge ihrer geringen Haltbarkeit die Kartoffeln schlecht überwintern würden, hat die Preisberichtsstelle danach gefragt, wie groß der Prozentsatz der in den Mieten verdorbenen Kartoffeln sei. Das Ergebnis der Rundfrage hat leider die Befürchtung bestätigt. Während im März 1920 nur 40 Prozent der Berichterstatter melden konnten, daß nichts verdorben sei, wird dies jetzt von 27 Prozent mitgeteilt. Bei der hohen Bedeutung, welche der Kartoffelanbau auch in diesem Jahre für die Volksernährung haben wird, war es von Wichtigkeit, festzustellen, ob überall genügende Mengen von Pflanzkartoffeln vorhanden seien. In dieser Hinsicht scheinen die Verhältnisse günstiger zu liegen, als im Vorjahre. Damals teilten im März 49 Prozent der Berichterstatter mit, daß nicht genügend Pflanzkartoffeln vorhanden seien, in diesem Jahre nur 26 Proz.

Spiel und Sport.

Der Verband westdeutscher Wandervereine hielt am Samstag eine Versammlung ab. Zu Punkt b) Ortsgruppe Rheydt konnten wir zu unserer größten Freude erfahren, daß dieselbe sich selbständig gemacht hat. Unser bisheriger erster Vorsitzender, Herr Toni Casper, legte sein Amt aus verschiedenen Gründen nieder. Einstimmig wurde Herr M. Mauelshagen zum neuen ersten Vorsitzenden gewählt. Verschiedene Anfragen wurden gestellt, die alle erledigt werden konnten.

Grevenbroich, 5. April. Man schreibt uns: Die Turn- und Sportvereinigung Grevenbroich, die im Jahre 1912 gegründet wurde, hat während des Krieges mit ihren Bestrebungen ruhen müssen; jedoch ist dieselbe nach Kriegsschluß wieder in Tätigkeit getreten; so ist der Sport mit der Turnerei glücklich zur Vereinigung gekommen. Bis wir aber unser Ziel erreicht haben, fehlt noch vieles und muß noch viel Arbeit geleistet werden. Unserer Vereinigung stehen noch eine große Anzahl von Vereinen fern, und diesen möchten wir recht bald Gelegenheit geben, sich unseren Bestrebungen nützlich zu machen. Ein Zusammenschluß aller Turn- und Sportvereine ist ein Gebot der Zeit, und nun haben wir es unternommen, auf diesem Gebiete allen sportlichen Vereinen des Kreises Grevenbroich unsere Unterstützung angedeihen zu lassen, und wenn unsere Arbeiter auf diesem Gebiete mit Erfolg gekrönt sein wird, einen allgemeinen Sportbund für den Kreis Grevenbroich ins Leben zu rufen, wozu alsdann sämtliche Sportvereine des Kreises Grevenbroich, wie immer sie auch heißen mögen, ihre Unterstützung geben müßten, damit auch etwas Gediegenes zum allgemeinen Wohle geleistet werden könnte.

Allen Sportvereinen des Kreises Grevenbroich, die hierzu ihre Hand bieten wollen, sind gebeten, recht bald ihre Adresse an unseren bewährten Leiter, Herrn Konrad Dederichs, Neuß, Annostraße 12, zu senden.

Es darf schon deswegen nicht gezaudert werden, da beabsichtigt ist, in diesem Sommer noch ein großes Kreis-Sportfest abzuhalten.

Das beste Küchenhilfsmittel ist **MAGGI's Würze**

in Feinheit des Geschmacks, in Ausgiebigkeit und deshalb in Billigkeit.

Vorteilhaftester Bezug in Flaschen Nr. 6; man achte auf unversehrten Plombenverschluss.

Bekanntmachung.

Nachdem die Blütezeit eingetreten, nehme ich Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß jedes Abpflücken von Blüten und Blumen sowie das Betreten des Rasens in den öffentlichen Anlagen verboten ist. Auch ist die Verunreinigung der Anlagen und Wege durch Papier, Obstabfälle und dergleichen sowie das Beschädigen von Bänken, Schildern ꝛc. untersagt. Die öffentlichen Anlagen unterstehen dem Schutze des Publikums. Es ergeht deshalb an alle, die sich für die Erhaltung unserer schönen Anlagen interessieren, das dringende Ersuchen, für den Schutz der Anlagen nach Möglichkeit mitzuwirken. Die Beamten sind angewiesen, jede ermittelte Uebertretung zur Anzeige zu bringen, damit stets nachdrücklichste Bestrafung eintritt. Wegen Uebertretung durch Kinder erfolgt die Straffestsetzung gegen die Eltern bezw. die die Kinder begleitenden Personen, denen die Aufsicht oblag.

Neuß, den 4. April 1921.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister: Hüpper.

Selbsthilfe-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 6. April cr., vormittags 11 Uhr,** sollen zu Neuß, Weißenbergerweg Nr. 4:

30000 kg Rapskuchen

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung, für Rechnung dessen, den es angeht, versteigert werden.

Michler, Gerichtsvollzieher.

Quäkerspeisung.

Die amerikanische Kinderhilfsmission hat die Zahl der zu speisenden Kleinkinder erhöht. Alle Eltern und Pflegeeltern werden daher aufgefordert, ihre Kinder soweit dieselben an der Speisung teilzunehmen wünschen, zwecks ärztlicher Untersuchung durch den Fürsorgearzt wie folgt, Hymgasse 4, in der Baracke im Garten vorzustellen:

A—K am Donnerstag, den 7. April, vormittags von 8—12 Uhr;

L—Z am Freitag, den 8. April, vormittags von 8—12 Uhr.

Auch die Kinder, die bereits an der Speisung teilgenommen haben, müssen erneut untersucht werden.

Das Erscheinen aller Kinder, die teilzunehmen wünschen, ist für die ordnungsmäßige Durchführung der Speisung von größter Wichtigkeit. Es handelt sich nur um Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahre.

Neuß, den 5. April 1921.

Der Oberbürgermeister: In Vertretung: **Goertz.**

Die Stadt Neuß hat einen gebrauchten **Krankentransportwagen** für Pferdebespannung zu verkaufen; evtl. kann der Wagen in seine einzelnen Teile zerlegt für **Wagenbauer, Stellmacher** u. s. w. Verwendung finden.

Besichtigung vormittags nach vorheriger Anmeldung im II. Verwaltungsgebäude, Hymgasse 4, Zimmer 8. Schriftliche Angebote bis 15. April cr. erbeten.

Stallung, Lager und große Kellerräume

sind in den städtischen Gebäulichkeiten, Oberstraße 130 und Büchel 6, zu vermieten. Näheres im Grundstücksbüro (1. Etage Markt 12, Eingang Rathaus).

Neuß, den 4. April 1921.

Selbsthilfe-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 6. April cr., vormittags 11½ Uhr,** sollen zu Neuß im Geschäftslokale der Firma **H. Hoffmann**, Hauptormühle

18 Faß prima Speiseröböl

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung für Rechnung dessen, den es angeht, versteigert werden.

Michler, Gerichtsvollzieher.

Ziehung am 9. April 1921.

Bonner Lotterie

des Rhein. Verein für ländl. Wohlf. u. Heimatpfl. E. V. Bonn.
2199 Gewinne im Gesamtbetrage von

Hauptgew. im gl. Fall i. w. v.

90000 30000
50000 20000

Lose zu 3.60 Mk. Porto und Liste 80 versendet auch u. Nachn.
Postscheck-Konto Köln 50276.
Eine Glücksmappe mit 5 Losen aus verschied. Tausend
18.— Mk. Porto u. Liste 1.— Mk.
Amtenbrink Lose-Gen.-Debit Köln a. Rh.

Mobilar- u. Haus-Verkauf zu Königshoven.

Die Erben des verstorbenen **Peter Wilhelm Laumanns** zu Königshoven lassen am

Mittwoch, den 6. April 1921, nachm. 1½ Uhr, in ihrer Wohnung zu Allhoven Nr. 163

ihre gesamten Mobilargegenstände und daran anschließend etwa gegen 4 Uhr **in der Wirtschaft Maaßen zu Königshoven**

ihr zu Allhoven Nr. 163 gelegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden und Hausgarten in Größe von 7,28 Ar,

die Mobilargegenstände gegen gleich bare Zahlung, das Hauserbe auf Kredit gegen Bürgschaft öffentlich meistbietend versteigern.

Bedburg, Hotel zur Post. Telefon Nr. 125.

Dr. Esser, Notar.

Schweine-Verkauf zu Nievenheim am Bahnhof.

Am Mittwoch, den 6. April, morgens 10 Uhr anfangend, verkaufe ich dort eine große Partie große

Faselschweine

und allerbeste Oldenburger

Ferkel

8 bis 10 Wochen alt.

Peter Winkels, Widdeshoven.

Schaufenstergitter Drahteinfriedigung. Splitterfreie Glasdächer ꝛc. liefert als Spezialität

B. Koch

Drahtw. u. Gitterfabrik, Rheydterstr. 92. Tel. 1336.

In 1 Std. u. Garantie vernichten Sie Flöhe, Kopf-, Kleider-, Filz-

Läuse

f. Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier mit „Kampolda" ges. gesch. Wund. unschädl. Vers. Frit. **J. Bürvenich** Kapitelstraße 10.

Möbel

aller Art finden Sie zu billigsten Preisen in **Qualitätsware** im **Möbel-Ausstattungs-Haus** Tückingstraße 2 (Ecke Kapitelstraße).

Schlaf-Zimmer

empfiehlt billigst

Süddeutsche und Rheinische Möbel-Industrie

Neuss, Promenadensir. 75/77 am Hauptpostamt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 11 Uhr meinen herzensguten, unvergesslichen Gatten, den wohlachtbaren

Herrn Heinrich Fischer,

Klempnermeister,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, vorher gestärkt mit den Tröstungen der hl. Kirche im Alter von 47 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bittet in tiefem Schmerz

Frau Heinrich Fischer,
Berta geb. **Kraus.**

Neuss, den 3. April 1921.

Die feierlichen Exequien finden am Mittwoch, den 6. April 1921, morgens 8[30] Uhr, in der Münsterkirche und daran anschliessend um 10 Uhr die Beerdigung vom Trauerhause Glockhammer 10 aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Nachruf!

Infolge eines Unglücksfalles verschied am Samstag morgen unser treuer Arbeitskollege und Arbeiter

Wilhelm Gärtner.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Gewidmet von den Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen der Fa. Herm's Oldenkott & Söhne.

Todes-Anzeige.

Am 1. April, abends 10½ Uhr entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, meine gute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adam Rübsteck

geb. Theodora Peiffer

im Alter von 34 Jahren, wiederholt gestärkt durch die Heilsmittel der röm.-kath. Kirche.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Adam Rübsteck und Kind Margarethe
Frau Fink geb. Oellers
Peter Fink
Johann Rübsteck
Theodor Peiffer
und die übrigen Anverwandten.

Frimmersdorf, Epprath, 2. April 1921.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 6. April, vormittags 9 Uhr vom Trauerhause Frimmersdorf 207, daran anschliessend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche daselbst.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unergründlichen Ratschlusse gefallen, heute früh 4½ Uhr unsere liebe gute Tochter u. Schwester, die wohlachtbare Jungfrau

Fräulein Gertr. Kurten

nach längerem, mit Starkmut und Ergebung in Gottes hl. Willen ertragenen Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzuberufen. Sie starb im jugendlichen Alter von 22½ Jahren, wohlvorbereitet durch ein christliches Leben und den rechtzeitigen und öfteren Empfang der hl. Sakramente.

Um ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene bitten

Familie Hauptlehrer Kurten.

Rommerskirchen, den 4. April 1921.

Die Beerdigung mit anschliessenden feierl. Exequien finden statt, Donnerstag, den 7. April 1921, morgens 9 Uhr, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.

Statt Karten.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Leo Schneider
Therese Schneider
geb. Linden

Buir (Bez. Köln) Neuss, Hammtorstr. 25,
den 5. April 1921.

---

†

Das Sechswochenamt
für meine unvergessliche Gattin
meine liebe Mutter
Frau Josef Diefenbach
Helena geb. Reuter
findet am Mittwoch morgen um 8 Uhr in der St. Dreikönigenkirche statt, wozu hiermit freundlichst einladet
Die Familie.

Vertreter-Gesuch.

Ausländische Oelraffinerie, welche beste **amerikanische Raffinate** liefert und im besetzten Gebiet Lager unterhält, sucht bei Händlern und in Industriekreisen

besteingeführte Vertreter.

Angebote mit Referenzen unter **P 102** an die Annoncen-Expedition der **Aachener Lese-Gesellschaft Aachen** erbeten.

Durchaus tüchtige

Verkäuferinnen

für **Damen-Konfektion** per sofort oder später bei hohem Gehalt gesucht. Es wollen nur solche Damen ausführliche Offerten mit Lichtbild einreichen, welche längere Tätigkeit in größeren Häusern nachweisen können.

Bergzinner & Co., Bochum,
Modernes Kaufhaus.

Moselweine **Rheinweine**

Adolf Sahler, Neuss a. Rhein

Telefon 1247 **Telefon 1247**

Offeriere direkt vom Winzer, **ohne jeglichen Zwischenhandel** in kleinen und grossen Posten lieferbar:

Ia. Rhein-, Mosel-, Saar- und Rotweine.

Verlangen Sie Preislisten meiner ersten Häuser.
„Für Wiederverkäufer vorteilhafte Sonderangebote."

Adolf Sahler, Neuss a. Rhein

Telefon 1247 **Telefon 1247**
Rotweine **Südweine**

Wir gehen einer schweren Zeit entgegen

und wissen noch nicht, wie wir aus dem Morast, in den wir durch die bekannten politischen Vorgänge geraten sind, wieder herauskommen. **Raub und Diebstahl** werden noch lange Zeit eine trübe Begleiterscheinung unseres Unglückes sein. Teurung verschärft noch die Not und führt sittlich schwache Leute zu Tausenden auf den Weg des Verbrechens. Bis wieder ruhige und geordnete Zustände im Lande herrschen, ist es Pflicht jedes Besitzenden, sein Eigentum zu schützen. Kaufen Sie sich einen diebes- und feuersichern Stahl-Geheimschrank, den Sie selbst leicht einmauern können und so Ihr Vermögen, Wertsachen und Dokumente unbedingt sichern. Der Kauf ist Vertrauenssache, darum kaufen Sie nicht von unbekannten Vertretern, sondern wenden Sie sich direkt an Büromöbel-Fabrik Mühle, Neuß, Hammtorstraße 9 und Nichensgasse 3 (frühere städt. Verkaufsstelle) Telefon 967.

Bruchkranke

können ihren Bruch selbst heilen! Dass Unterleibsbrüche ohne Operation heilbar sind, ist erwiesen. Dazu bedarf es jedoch einer, die Bruchpforte gut verschliessenden Bandage. Auf Grund meiner Erfahrungen in Bruchheil-Instituten bin ich in der Lage, wirklich praktische Bruchbandagen zu liefern. Es liegt im Interesse eines jeden Bruchkranken, sich von der Güte meiner Bandagen zu überzeugen. Bin persönlich zu sprechen am **7. April in Neuss, Restaurant zum Bahnhof, vormittags 9 bis 2 Uhr.**

E. Fries, Bandagist, Köln a. Rh.

Turn- u. Schwimm-Verein für Frauen und Mädchen.

Von Mittwoch, den 6. April steht dem Verein die Turnhalle der Oberrealschule wieder uneingeschränkt zur Verfügung.

Turnstunden: Mittwochs. Mädchen-Abtlg. von 6—7 Uhr nachm., Damen-Abtlg. von ½8—9 Uhr abends.

Schwimmstunde: Montag abends von ½8—½9 Uhr Volksbadeanstalt.

Anmeldungen werden in den Turn- und Schwimmstunden entgegengenommen.

Der Vorstand.

Staatliches Gymnasium zu Neuß.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, 13. April, morgens 8 Uhr.** Für die katholischen Schüler geht ein Gottesdienst — 7¾ Uhr — in der Münsterkirche voraus. Die Aufnahmeprüfungen finden **Dienstag, den 12. April, morgens 9 Uhr,** statt. Anmeldungen, bei denen Geburts- und Impfschein sowie Entlassungszeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen sind, nimmt der Unterzeichnete schriftlich zu jeder Zeit, mündlich an den Wochentagen von 12 bis 1 Uhr auf seinem Amtszimmer entgegen.

Dr. Fischer, Studiendirektor.

Gewerbliche Fortbildungsschule Neuß.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 7. April. Alle im Gebiete der Stadt Neuß beschäftigten Handwerker- und Industrielehrlinge, gewerblichen Arbeiter, sowie denselben gleichzuachtenden Hilfspersonen sind zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet. Die Schulpflicht beginnt mit der Entlassung aus der Volksschule und endigt im allgemeinen mit dem Schlusse des Schuljahres, während dessen die Schüler das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Die Aufnahme der neuen Schüler findet **Mittwoch, den 6. April, nachmittags 6 Uhr,** im Fortbildungsschulgebäude Hammtorwall 13 statt.

Freiwillige Fachklassen
(Gewerbeschule)

Zur Weiterbildung der Lehrlinge und Gehilfen, sowie zur Vorbereitung auf den Besuch der Baugewerkschule und der höheren Maschinenbauschule sind folgende Fachklassen eingerichtet:

Algebra Unterstufe Dienstags und Freitags abends von 6—7 Uhr.
Algebra Mittelstufe Dienstags und Freitags abds. von 6—7 Uhr.
Algebra Oberstufe Donnerstags abends v. 6—7 Uhr.
Geometrie Unterstufe Dienstags und Freitags abds. von 7—8 Uhr.
Geometrie Mittelstufe Dienstags und Freitags abds. von 7—8 Uhr.
Geometrie Oberstufe Donnerstags abds. v. 7—8 Uhr.
Chemie und Physik Montags abends von 7—9 Uhr.
Kunstgewerbliches Zeichnen I (künstlerische Schrift, dekorative Entwürfe, wie Plakate, Inserate pp.) Freitags abends von 8—10 Uhr.
Kunstgewerbliches Zeichnen II Dienstags abends von 6—8 Uhr.
Kunstgewerbliches Zeichnen III Dienstags abends v. 8—10 Uhr.
Freihandzeichnen (Kopf-, Figurenzeichnen) Freitags abends von 6—8 Uhr.
Zeichnen für Dekorationsmaler Sonntags vormittags von 10—12 Uhr.
Zeichnen für Bauhandwerker Montags abends von 6—8 Uhr.
Zeichnen für Maschinenbauer I Sonntags vormittags von 10—12 Uhr.
Zeichnen für Maschinenbauer II Dienstags abends von 8—10 Uhr.

Das Schulgeld beträgt für jede Klasse jährlich 20 M. und wird in vierteljährlichen Teilbeträgen erhoben.

Anmeldungen (auch Damen) werden im Büro der Schule Hammtorwall 13 entgegen genommen.

Direktor Müller.

Preiswerte selten schöne **Dirndelstoffe** à Mtr. nur **17[75] M.**
Erstklassige **Voil-Voiles** in weiss und modernen Farben 115 cm breit à Meter nur **33[00] M.**
Spitzenhaus **Gebr. Neuhaus,** Neuss, Krefelderstr. 39.

Zur gefl. Berücksichtigung!

Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs (Schreibarbeiten und Buchungen) und zur Vermeidung der jetzigen hohen Portokosten durch Uebersendung der Rechnungen, der Mahnungen und ev. Einziehen der Beträge durch Nachnahme oder Boten, bitten wir die Kosten bei Aufgabe der Bestellungen zu bezahlen.

Gesellschaft für Buchdruckerei.
Verlag der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Tawn-Tennisklub Neuß.

Außerordentliche General-Versammlung

am Freitag, den 8. April, abends 8½ Uhr, im Restaurant Pilartz (oben).

Tages-Ordnung: 1. Wahlotags.
2. Verschiedenes.

Zahn-Praxis
H. L. Schillings

Erftstrasse 4.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein, Münsterpfarre. Donnerstag abend 8 Uhr Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung beim Herrn Präses.

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre. Sonntag, den 10. April, abends 7½ Uhr, im Saale von Marienberg, Rheinstr.: Namenstagsfeier unseres hochw. Herrn Präses, Kaplan Decker. — Liederbücher mitbringen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Kath. Arbeiterverein, Zentral-Krankengeldzuschußkasse, Leo Volksversicherungsbank. Sonntag morgen von 11—12 Uhr: Beitragszahlung in der Wirtschaft von Joh. Schmitz, Glockhammer, nicht mehr auf dem Arbeitersekretariat. Kassierer: Andreas Panzer, Neumarkt 25.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Leo-Volksversicherungsbank. Sonntag morgen von 11—12 Uhr bei Pullen, Bergheimerstr.: Zahlung der Beiträge.

Volksversicherungsbank Leo, Wechhoven. Die Mitglieder wollen ihre Beiträge in Neuß, Bergheimerstr. 114, beim Kassierer Friedrich Roß, entrichten.

Kath. Gesellenverein, Neuß. Dienstag, abends punkt 8 Uhr: Probe der Theaterabteilung bei Schmitz. — Probe des Orchesters in der Wohnung des Leiters.

Männer-Sodalität. Mittwoch morgen 10 Uhr: Beerdigung unseres Mitbruders Heinrich Fischer und 8.20 Exequien für denselben in der Münsterkirche. Sterbehaus: Glockhammer 10.

St. Mathias-Bruderschaft. Mittwoch morgen 10 Uhr: Beerdigung unseres verstorbenen Mitbruders Heinrich Fischer; die feierlichen Exequien sind um 9 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird. Sterbehaus: Glockhammerstraße 10.

Jungfrauenkongregation St. Marien. Heute abend: Dringende Chorprobe im neuen Jugendheim, Marienstraße 42.

Städt. M.-G.-V. und Damenchor, Neuß.
Heute Dienstag abend 8½ Uhr
Probe.
Der Vorstand.

Apollo-Theater Neuß.
Täglich 7½ Uhr:
Die geschiedene Frau

Eifel-Verein.
Heute:
Familienabend
im „Rheingold".

Braunes Wechselgeld entlaufen. Niederstr. 36.

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Hrn.
Johann Kirschbaum
findet Mittwoch, den 6. April, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundl. einladet
Die Familie.

---

†

Das Sechswochenamt
für meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, den Herrn
Jakob Bonenschen
findet Mittwoch, den 6. d. Mts., um 8½ Uhr, in der Marienkirche statt, wozu freundl. einladet
Die Familie.

Kapellen
in der Nähe von Tüschenbroich zirka 3 Morgen Wiesen von Erben Heinr. Fassbender zu verkaufen.
Angebote an **Jos. Schlösser in Frimmersdorf.**

Kleines herrschaftliches
Einfamilienhaus
in schöner Lage nähe Bahn zu verkaufen und eventl. sofort zu beziehen, da Besitzer nach auswärts verziehen will.
Preis 90000 Mark, Anzahlung 50000 Mark. Eilige Angebote unt. **A 501** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wertauscht Wohnung von Neuß nach M.-Gladbach?
Nähere Auskunft erteilt
Mieterschutz-Verein
Kapitelstraße 12.

Suche gr. Zimmer, möglichst ohne Möbel.
Offerten unter **E. 2730** an die Exped. d. Ztg.

Eisenbahn-Techniker sucht per sofort gut
möbl. Zimmer
auch mit Pension.
Gefl. Offerten unter **N 2724** an die Exped. d. Ztg.

Ordentlicher Junge
in die Lehre gesucht.
Jean Bremer, Bäckerei, Grevenbroich, Rheydterstraße 42.

Gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension p. sofort gesucht von besserem Herrn. Off. unt. D. 2729 an die Exp. dieser Ztg.

Anstreicher.

Ein tüchtiger älterer katholisch. **Anstreichergehülfe** wird für dauernde Arbeit in einem kathol. Vereinshause gesucht. Gute Kost u. Logis im Hause. Fahrtkosten werden vergütet.
Offerten unt. T. 744 m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen an die Exped. dieser Zeitung.

Tüchtig. Friseurgehülfe für sofort gesucht.
Jos. Becker,
Krefelderstraße 17.

Jüngerer Buchhalter
oder
Buchhalterin
von hiesiger Fabrik zum sofortigen Eintr. gesucht.
Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. U. 745 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Junger Mann,
26 Jahre, mit guter Handschrift, gut. Rechner, longe Zeit als Privat-Detektiv tätig gewesen, sucht Beschäftigung. Angeb. u. P. 2715 an die Exp. d. Ztg.

Kl. Viehwärterfamilie
sucht zu 15—30 Stück Vieh sofort Stelle. Gute Zeugn. zu Diensten. Offerten mit näheren Angaben unt. C. 2728 an die Exped.

Gesucht für sofort oder 1. Mai auf ein mittleres Gut in der Nähe von Krefeld tüchtiges kath. **Mädchen** aus guter Familie, welches alle Hausarb. versteht. Gute Behandlung u. Lohn zugesichert.
Frau Carl Ruland, Willich Bahnhofstr. 8.

Tüchtiges Mädchen
sofort gesucht.
Frau Dnd. Dickmann,
Furtherstr. 111, I. Et.

Braves kath. Mädchen für Küche u. leichte Hausarbeit gesucht. Hoh. Lohn u. beste Behandlung bei Familienanschl. zugesichert.
Frau J. Simon.
Düsseldorf-Oberkassel,
Luegallee 106.

Brav. Mädchen
vom Lande, nicht unter 16 Jahre, für alle Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht.
Bäckerei Claßen,
Düsseldorf,
Liefergasse 20.

Bess. Stundenmädchen von morgens 8 bis nachm. 3 Uhr sofort gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Ein bess. Mädchen, 14—16 J., w. d. Haush. gründl. erl. will, in einen kl. Privathaush. n. Krefeld ges. Näh. z. erfr. Kapitelstr. 67.

Einfaches Fräulein,
aus guter Familie, welch. die bessere Küche sowie Nähen versteht, als Stütze f. kl. Haushalt mit Fam.-Anschluß gesucht. Guter Lohn und Verpflegung. Zweitmädchen vorhanden.
Off. u. F. 2731 a. d. E.

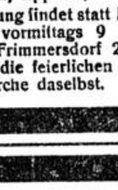
Bess. kath. Mädchen für kl. Privathaush. geg. hoh. Lohn gesucht. Morgenhilfe vorhanden. Krefelderstr. 43.

Braves Mädchen
gesucht.
Neuß, Krefelderstr. 8.

Dienstmädchen
f. kleinen Haushalt b. hoh. Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.
Nußbaum, Michaelstr. 57.

Frau sucht Wasch- oder Putzstelle, auch andere Beschäftigung.
Rheinstr. 6, 1 Tr.

Näherin
nimmt noch Arbeit an, auch zum Flicken.
Wer, sagt die Exped.



Schweine-Verkauf
zu D'dorf-Heerdt.
Verkaufe Mittwoch, den 6. April, nachm. 3 Uhr in der Wirtschaft **Holtbausen** eine Partie **Oldenburg Schweine,** von 8—12 Wochen alt.
Aloys Hamacher.

Schön. Faselschwein
zu verk. Spulgasse 4.

Eine hochtragende Ziege zu verkaufen.
Elvekum b. Norf 157.

Meike Ziege
sofort zu kaufen gesucht.
A. Nießen, Erftstr. 9.

Offre. Milchschaf
zu verk. Glehn b. Neuß, Oberstraße Nr. 21.

Jung. gespenb. **Hahn** f. 50 M. zu verkaufen. Büderich, Düsseldorferstr. 53.

Gut erh. **Kettenschleife** zu verk. **Clemens Kluth,** Neuß, Kaarsterstr. 33.

4-5000 Porree und Futterrüben
fuhrenweise abzugeben.
Kloeren,
Holzheim bei Neuß.

Gebr. Badeeinrichtung f. Gas billig zu verk.
Neuß, Gladbacherstr. 145.

Petroleumkocher, 6 Flammen, bill. zu verkaufen.
Breitestr. 101, 1. Etg.

Neuer Jägerrock und **Trommel,** Friedensw., billig zu verkaufen.
Venloerstr. 63, 1. Etg.

Sitzliegewagen z. k. ges. **Herm. Flücken,** Quirinusstraße 15, Postkarte gen.

Schöner Kinderklappstuhl zu verkaufen.
Bergheimerstr. 122, 1. Et.

Kleiderschr., Bettst. m. M., u. Kell, Waschk., Kinderb. m. Matr. bill. zu verk.
Lemm, Zollstr. 26.

Sofas, Schreibtische,
Vertikows, Schränke,
Stühle sehr bill. zu verk.
A. Nießen, Erftstr. 9.

---

2 schöne Garderobeständer preiswert zu verkaufen.
Krefelderstraße 17.

Zwei 20er Eisenträger 6 Mtr. lang, zu verkaufen.
Krurstraße 12.

---

1 Posten Fenster, 2 Gußeisen-Rahmen, 1 g. Arbeitstisch billig zu verk.
Niederstraße 36.

---

2 Plateauwagen, fast neu, 40—100 Ztr. trag., b. zu verk. **Moll,** Zufuhrstraße am Hauptbahnhof.

Gebrauchtes
Pianino
mit voller Garantie zu verkaufen.
Jakob Lorenz
Pianohaus
Crefelderstraße 66
Begründet 1876.

---

1 Paar fast neue Schuhe Nr. 46, weit zu groß, zu verk. **1 P. Stiefel** Nr. 45, **1 Sportwagen, 1 Kinderstühlchen,** Leostr. 6.

Ergraute Haare
färbt am schönsten und haltbarsten **Dennison's Haarfarbe „Julee"**
blond, braun, schwarz
Löwen-Apotheke

Allen **Epilepsie-** (Fallsucht-Krämpfe) sowie Bettnässen (Blasenleiden, Blasenschwäche-) **Leidenden** ert. kostenlose Auskunft auch in schwierigen Fällen **Pfarrer und Schulinspektor a. D. P. O. Fiedler, Niewerle S 381 N/L.**

+Wilh. Louers+
staatl. gepr. Heilgeh. und Masseur,
Büttgerstraße 5 a.
Massieren, Hühneraugenschneiden, Schröpfen etc.

---

1 blauer Damenmantel 44, **1 schw. Herren-Taillenanzug,** fast neu, versch. **Herren- u. Kindersachen** bill. z. verk. Tückingstr. 42 p.

Zahlkartenformulare
mit Firmadruck werden zu billigen Preisen geliefert von der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Fahrrad
wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Promenadenstr. 41, Hdlg.

Korallen-Halskette verloren gegangen v. Oberstraße b. Münsterkirche.
Abzugeben
Neuß, Jesuitenhof 10, I.

Belgischer Paß v. Bahnstraße b. Kapitelstr. verl. Gegen Bel. abzugeben
Kapitelstraße 49.

Junges Brautpaar sucht eine 2-Zimmerwohnung m. mit Speisekeller, in einem gutbürgerl. Hause. Off. unter **B. 2733** an die Exped.

Dachdeckergesellen
gesucht nebst kräftigem Lehrling.
Anton Schmitz,
Stommeln b. Cöln.